

# Neu-Braunfelsener Zeitung

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jahrgang 63.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 8. Juli 1915.

Nummer 40.

## Der Krieg.

Im Osten werden die Russen befruchtigt weiter zurückgetrieben; die Operationen haben einen noch nie da-gewesenen gewaltigen Umfang erreicht. Wenn es den Deutschen und Oesterreichern gelingt, von Norden und von Süden noch weiter in der Richtung nach Zwangorod vorzurücken, dürften sich die Russen gezwungen sehen, Warschau zu räumen. Im Westen haben blutige Kämpfe stattgefunden, die jedoch keine wesentliche Veränderung in der Situation zustandebrachten. Größere Angriffe der Deutschen werden dort erwartet.

## Kriegsnachrichten.

Der schwedische General Sjarlmarsen, der kürzlich von einer Reise durch Rußland und Sibirien zurückgekehrt ist, schildert das Los der deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten, die sich als Gefangene in den Händen der Russen befinden, als schrecklich. In Artusk fand der General, daß die Gefangenen auf große Entfernung Wasser schleppen mußten und von Kosaken mit Knuten weitergetrieben und mißhandelt wurden, wenn sie vor Erschöpfung zusammenzubrechen drohten. Bei der schweren Arbeit, die sie zu verrichten hatten, mußten die Gefangenen hungern. Die wenige Nahrung, die sie erhielten, war meistens völlig ungenießbar.

London, 2. Juli. Der „Daily News“ wird von Pretoria telegraphiert, daß bei Otavia in Südafrika von zwei englischen Fliegern ein deutscher Militärflugzeug bombardiert und zerstört worden sei. Nahezu hundert Soldaten sollen angeblich getötet worden sein.

Ein Seegefecht fand Freitag früh auf der Höhe der Ostküste der Insel Gotland statt. Der deutsche Minenleger Albatros wurde von vier russischen Kreuzern verfolgt und ans Ufer getrieben, um der Kaperung zu entgehen. Einundzwanzig Mann der Besatzung des Minenlegers sollen umgekommen und 27 verwundet worden sein.

Wie jetzt bekannt geworden, hatte sich zu Ende Februar die deutsche Regierung erboten, die über die Ägäen führenden deutsch-amerikanischen Kabelnlinien auf ihre Kosten in Stand setzen zu lassen, um besseren telegraphischen Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Europa zu ermöglichen, sofern die Zustimmung der britischen Regierung dazu zu erlangen sei. Letztere hat jedoch die darauffolgende amerikanische Regierung gemachte Anregung gar keiner Antwort gewürdigt.

Berlin, 4. Juli, drahtlos nach Sanpille. Nach dem heute veröffentlichten Bericht der Obersten Seeleitung ist General von Linsingens Armee auf der ganzen Linie rasch hinter den fliehenden Russen her, die in Galizien gegen den Fluß Plota zurückgehen. Der General zwang den Feind auch, seine Stellungen in den Gebieten von Miatto und Krylow zu räumen. Im Westen sehen die Deutschen ihre Offensive in den Argonnen fort. Sie haben hier 2,556 Offiziere und Mannschaften gefangen genommen, 25 Maschinengewehre und 72 Minenwerfer erbeutet. Die Deutschen gewannen auch einen Teil des Waldes von Fey en Sane. Deutsche Flieger bombardierten ein Fort in der Nähe des britischen Hafens Harwich sowie eine britische Zerstörer-Flotille, in Frankreich wurde die Stadt Nancy von ihnen beschossen. Der Bericht lautet:

Südöstlicher Kriegsschauplatz — General von Linsingen, in eifriger Verfolgung des Feindes begriffen, rückt gegen den Fluß Plota vor.

Dreitausend Russen wurden gestern gefangen genommen. Unter dem Druck der Deutschen räumt der Feind seine Stellungen von Narajow bis Miatto und nördlich von Przemyslans von Kamionka bis Krylow.

Am Fluße Bug ist die Situation unverändert. Feldmarschall von Wadensens Armeen gehen zum Angriff vor.

Zwischen der Weichsel und Pilica gab es keine wichtigen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz — In den Argonnen sehen die Deutschen ihre Offensive fort. Unsere Beute geht bedeutend höher und war am ersten und 2. Juli 2,556 Mann, darunter 2 Offiziere, ferner 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer und eine Revolverfanone.

Auf den Anhöhen an der Maas hat der Feind trotz aller Rückschläge wieder viermal den Versuch wiederholt, die Stellungen zurückzugewinnen, die er bei Les Esparoes verloren hat. Die Angriffe wurden mühselos abgewiesen.

Nordwestlich von Regnieville stürmten die Deutschen französische Stellungen auf einer Front von 1800 Fuß und nahmen dem Feind einen Teil des Waldes nördlich von Fey en Sane ab.

Unsere Flieger waren gestern sehr thätig. Deutsche Flugmaschinen bombardierten ein Fort bei Darwich, England, und eine britische Torpedoboot-zerstörer-Flotille. Ein anderes unserer Geschwader griff die Festung Nancy und den Bahnhof in Dombasle (elf Meilen südöstlich von Nancy) an und zerstörte die Bahnverbindung mit dem Fort Remiremont.

Nördlich von Gent, an der holländischen Grenze, mußte ein britischer Flieger, da seine Maschine in Brand geschossen war, landen.

Eine deutsche Kampf-Flugmaschine zwang einen französischen Flieger in der Nähe von Schlucht zum Landen.

Der Feind warf Bomben auf Briège (Westflandern), ohne militärischen Schaden anzurichten.

Konstantinopel, 4. Juli, über London, 5. Juli. Heute Abend wurde hier der folgende amtliche Bericht über die Kämpfe an den Dardanellen vom türkischen Kriegsministerium veröffentlicht: „Unsere anatolischen Batterien zwangen den Feind, das Landen von Verstärkungen einzustellen. Der Feind erlitt schwere Verluste. Die türkischen Truppen gehen bei Seddul Bahr aus kurzer Entfernung scharf gegen den Feind vor.“

Im Monat Juni haben die deutschen u. österreichischen Truppen unter Feldmarschall von Wadensens Generaloberst von Linsingen und General von Dourich 409 Offiziere und 140,650 Mann gefangen genommen und 40 Geschütze sowie 268 Maschinengewehre erbeutet.

Aus London wird berichtet, daß man dort die Zahl der Deutschen und österreichischen Truppen, die gegen Rußland kämpfen, auf 2,000,000 schätze und daß die Sachverständigen der Ansicht seien, daß ein Angriff auf das große russische Festungsdreieck Warschau — Zwangorod — Brest-Litowsk bevorstehe. Von der Stellung, die die deutschen Truppen inne hatten, war es nicht weit zur Festung Zamosc, die 25 Meilen nördlich der galizischen Grenze liegt. (Zamosc ist seitdem gefallen.) Nur 100 Meilen nördlich liegt Brest-Litowsk, das mit dem östlich dieser Festung gelegenen Warschau durch wichtige Bahnen verbunden ist.

Einer Bekanntmachung der Londoner Handelskammer zufolge sind von deutschen Leuchbooten und Minen im Monat Juni 103 Dampfer und Segelschiffe verminiert worden, wobei 111 Menschen ihr Leben verloren. Es wurden 68 Dampfer mit insge-

samt 28,090 Tonnen Gehalt und 35 Segelschiffe auf den Meeresboden befördert.

Kopenhagen (über London), 1. Juli. Das „Hamburger Fremdenblatt“ will mit Bestimmtheit erfahren haben, daß der britische Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, der wegen seines Augenleidens Urlaub genommen haben soll, in Wirklichkeit aber nach Bukarest gereist sei, um die Balkanstaaten zum Eingreifen in den Krieg zu bewegen, nicht auf seinen Posten zurückkehren wird. Die Ankündigung des Rücktritts des Ministers soll angeblich erfolgen, sobald er wieder in London eintrifft.

Paris, 1. Juli. Die französische Regierung steht vor einem neuen ernstem Problem, das der Krieg gebracht hat, denn es droht dem Lande die Entvölkerung. Es werden nicht nur auf den Schlachtfeldern Hunderttausende von Menschenleben vernichtet, sondern auch die Geburtsrate, die schon im Friedenszeiten bei weitem nicht normal war, hat um beinahe zwei Drittel abgenommen. In der ersten Hälfte des vorigen Jahres, vor dem Beginn des Krieges, wurden in Frankreich täglich im Durchschnitt 1000 Kinder geboren. Im Januar d. J. war die Zahl der Geburten jedoch bereits auf 850 pro Tag zurückgegangen und in der Woche von 6. bis zum 12. Juni betrug sie nach einem soeben veröffentlichten Bericht täglich nur noch 356.

In Flandern kämpfende deutsche Krieger berichten, daß am 24. Mai bei Poelcapelle ein Bündel Flugblätter aufgefunden wurde, das von einem englischen Flieger abgeworfen war. Der in Maschinenschrift hergestellte Aufruf lautet:

„Kameraden! Seit heute habt ihr noch gegen einen anderen Feind zu kämpfen. Italien hat dem Dreifund den Krieg erklärt. Jetzt wird jeder Widerstand wechellos. Zu viele Feinde habt ihr gegen euch. Eine Fortsetzung des Krieges würde nur Tausende und Tausende deutsche Opfer fordern! Was ihr auch tut, ihr seid verloren!“

Die englische Mahnung — so heißt es in den Berichten — hat in den Südengräben allgemeine Heiterkeit hervorgerufen.

London, 2. Juli. Der amerikanische Botschafter Page teilte heute dem britischen Kriegsministerium mit, daß die 27 Engländer und Canadian, die sich in dem deutschen Gefangenenlager auf der Insel Janholm in der Ostsee befinden, mit der ihnen zuteil werdenden Behandlung sehr zufrieden sind. Es wird ihnen gestattet, zu fischen, Ball und Tennis zu spielen und zu schwimmen.

Paris, 2. Juli. In Marseille flog heute eine Feuerwerksfabrik in die Luft, die Raketen für die französische Armee herstellte. 90 Personen, meistens Frauen, fanden bei der Explosion den Tod. Die Umgekommenen wurden mit wenigen Ausnahmen buchstäblich in Stücke gerissen, jedoch nur Teile ihrer Leichen gefunden werden konnten.

London, 2. Juli. Die „Exchange Telegraph Company“ läßt sich heute von Amsterdam melden, daß am Mittwoch bei Brüssel ein „Zeppelein“ bei der Ausfahrt zerstört worden sei. Die ganze, aus 26 Mann bestehende Besatzung soll angeblich den Tod gefunden haben.

London, 2. Juli. Anlässlich der zweiten Lesung und Rüstung der Munitionsbill erklärte heute Lord Curzon von Kedleston im Oberhaus: „Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben in dem Kriege bis jetzt die Oberhand, da sie sich lange für denselben vorbereitet haben und eine vorzügliche Organisation besitzen. Unsere Truppen vermochten nicht auszurück-

nähert sich der Linie Zwangorod — Lublin — Cholm rasch. Westlich von der Weichsel sind in Südpolen nun beide Ufer der Kamienna vom Feinde gesäubert. Der Brückenkopf bei Trolow mußte gestern von den Russen aufgegeben werden und diese wurden durch das Feuer der Artillerie aus ihren Stellungen südöstlich von Zlja und Sjenno getrieben. Westlich von der Gnila Lipa sind die Russen von der Armee des Generals v. Linsingen auf der ganzen Front von Kirlejon bis nach Marzapol, südöstlich von Galicz, abermals gemorfen worden. Bei der Verfolgung des nach Osten und Nordosten weiter fliehenden Feindes haben die Truppen Linsingens gestern und letzte Nacht wieder 7,776 Gefangene gemacht und 18 Maschinengewehre erbeutet. An der Front in Nordpolen wurden die Russen gestern nach hartnäckigen Kämpfen aus einer ihrer Stellungen südwestlich von Kalwarja gemorfen und sie ließen hier 500 Gefangene in den Händen der siegreichen deutschen Truppen.

Scutari, Montenegro, 27. Juni. Montenegroische Truppen haben Medua besetzt und die Bevölkerung entwaflnet. Die Hauptarmee rückt gegen andere Ortschaften vor und besetzt sie. Da die österreichisch-montenegroische Grenze nicht verteidigt wird, herrscht die Annahme vor, daß es zu einem Einverständnis zwischen Oesterreich-Ungarn, Montenegro und Serbien gekommen ist.

Die im westlichen Industriebezirk beschäftigten italienischen Arbeiter leisten der Aufforderung, sich in Italien zu stellen, keine Folge. Sie ergeben sich in scharfen Äußerungen gegen die Kriegsheer. Von 30 bei einem Baumtrnehmer in Reddinghausen beschäftigten italienischen Arbeitern, von denen ein Drittel den Tripolisfeldzug mitgemacht haben, will nicht ein einziger nach Italien abreißen. Die gleiche Abneigung besteht bei vielen Italienern, die sich als Kleinrentner in Industriebezirk seit Jahren niedergelassen haben.

London, 2. Juli. Auf dem in Derby tagenden Jahreskongress der britischen Gewerkschaften wurde beantragt, den deutschen Arbeiter-Organisationen die Sympathien der englischen „Trades-Unions“ auszusprechen, doch erhob sich sofort ein Sturm des Protestes. Am tollsten gebärdete sich der „Radikale“ Ben Tiltlett, der schrie: „Fort mit diesem sentimentalischen Schwindel! Wir geben nicht nach, bis der Feind am Boden liegt. Hat man je gehört, daß zwei „Arbeitsführer“ einander mitten in der Keilerei um den Hals fallen und sich gegenseitig abküssen? Die deutschen Arbeiter sind ein Herz und eine Seele mit ihrer Regierung, denn vor dem Kriege haben sie in ihren Kreisen immer gebrüllt, daß Deutschland zuerst Frankreich und dann England zerschmettern werde. Wir haben keine Sympathien mit ihnen und lassen uns nicht durch sentimentalities beschwichtigen.“ Ein anderer Delegat sagte unter lärmendem Beifall: „Die englischen Arbeiter, deren Söhne auf den Schlachtfeldern von den barbarischen deutschen Horden getötet oder zu Krüppeln geschossen werden, sind nicht gekommen, sich mit der bloßen Zerschmetterung Deutschlands zu begnügen. Das ganze deutsche Volk muß ansgerottet werden!“ Die eingebrachte Resolution wurde mit überwältigender Mehrheit niedergestimmt.

London, 1. Juli. Der Daily Telegraph bringt heute die folgende Aufstellung der Gesamtverluste der britischen Armee während der vergangenen drei Monate, soweit sie sich aus den vorliegenden amtlichen Berichten feststellen lassen: April — 632 Offiziere und 19,000 Mann; Mai — 2,000 Offiziere und 26,000 Mann; Juni — 2200 Offiziere und 62,000 Mann.

Berlin (drahtlos über London), 2. Juli. Maslos Schlag auf Schlag führend, treiben die verbündeten Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz die fliehenden Russen weiter vor sich her, ohne ihnen auch nur einen Augenblick Ruhe zu gönnen. Zwischen dem Bug und der Weichsel ist die Armee des Generalfeldmarschalls v. Wadensens bereits mehr als fünfzig englische Meilen, bis über die kleine Festung Samotje hinaus, durch Polen nach dem Norden vorgeedrungen und sie

nähert sich der Linie Zwangorod — Lublin — Cholm rasch. Westlich von der Weichsel sind in Südpolen nun beide Ufer der Kamienna vom Feinde gesäubert. Der Brückenkopf bei Trolow mußte gestern von den Russen aufgegeben werden und diese wurden durch das Feuer der Artillerie aus ihren Stellungen südöstlich von Zlja und Sjenno getrieben. Westlich von der Gnila Lipa sind die Russen von der Armee des Generals v. Linsingen auf der ganzen Front von Kirlejon bis nach Marzapol, südöstlich von Galicz, abermals gemorfen worden. Bei der Verfolgung des nach Osten und Nordosten weiter fliehenden Feindes haben die Truppen Linsingens gestern und letzte Nacht wieder 7,776 Gefangene gemacht und 18 Maschinengewehre erbeutet. An der Front in Nordpolen wurden die Russen gestern nach hartnäckigen Kämpfen aus einer ihrer Stellungen südwestlich von Kalwarja gemorfen und sie ließen hier 500 Gefangene in den Händen der siegreichen deutschen Truppen.

Berlin (drahtlos über London), 2. Juli. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind der zusammengebrochenen Offensive der Alliierten nördlich von Arras gewaltige neue Vorstöße der deutschen Truppen gegen Verdun gefolgt. Die Armee des deutschen Kronprinzen führt im westlichen Teile der Argonnen wichtige Schläge und zieht den „eisernen Ring“ enger um die Festung. Der Große Generalstab berichtet heute über diese Kämpfe: „Nördlich von Souchez schlugen wir letzte Nacht einen Angriff der Franzosen auf unsere Stellung ab. Im westlichen Teile der Argonnen wurde gestern von einem Teil der Armee des deutschen Kronprinzen ein feindlicher Stützpunkt nordwestlich genommen und die württembergischen Truppen, welche den Angriff ausführten, drangen auf einer Front von fünf Kilometern 300 Meter vor. Bei dem Angriff wurden 25 französische Offiziere und 1710 württembergischen Truppen erbeuteten 18 Maschinengewehre, 49 Minenwerfer und eine Revolverfanone. Auf dem Höhenrücken in den Vogesen eroberten wir gestern ein Erdwerk der Franzosen und wir schlugen mehrere Angriffe ab, mit denen der Feind seine verlorenen Stellungen zurückzuerobern versuchte. Hier fielen drei Offiziere und 149 Mann als Gefangene in unsere Hände.“

Berlin (über Saville), 30. Juni. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat, mit Erlaubnis der Zensur, seinen im Namen der Humanität erlassenen Friedens-Aufruf wiederholt, aber in erheblich modifizierter Form. Die neue Kundgebung lautet im wesentlichen wie folgt: „Die deutschen Sozialdemokratie macht darauf aufmerksam, daß sie das von ihren besten Führern gegebene Versprechen, treu zum Volke und zum Vaterlande zu halten, loyal erfüllt. Das Schicksal Ostpreußens zeigte uns, was einem meinigen Deutschland gedroht hätte. Die sozialistische Partei stimmte daher für die Kriegsanleihen, aber sie bestand stets darauf, daß der Frieden geschlossen werden sollte, sobald dies irgend möglich sei. Von diesem Wunsch war die Sozialdemokratie stets besetzt und sie betonte ihn immer wieder.“

„Um den Frieden anzubahnen, beteiligte sich die deutsche Sozialdemokratie an der im März im Haag abgehaltenen Konferenz. Diese verlief jedoch resultatlos, da die französischen und belgischen Delegaten erklärten, daß der Krieg fortgesetzt werden müsse, bis Deutschland vernichtet sei, auch wenn nur wenige englische Delegaten erschienen. Die Franzosen und Belgier blieben taub gegen alle Vorstell-

ungen und wiederholten immer, daß Deutschland zerschmettert werden müsse.“

„Die Angriffe, die auf die Sozialdemokraten gemacht werden, weil sie ihre Pflicht im Interesse des Friedens erfüllt, sind ungerechtfertigt und müssen entschieden zurückgewiesen werden, denn sie gefährden die Eintracht der Nation. Unsere Partei hat in dem Kriege loyal ihre Pflicht getan, aber sie ist gegen jede Eroberungspolitik und protestiert daher gegen die Annexionierung von fremden Gebieten und die Erdrückung besiegter Nationen. Das deutsche Volk will keine Annexion, sondern nur den Frieden.“

„Wenn der Krieg endigen soll, muß die eine oder andere Seite die Hand zur Versöhnung bieten. Deutschland, das von einer gewaltigen Uebermacht von allen Seiten angegriffen wurde, hat sich erfolgreich verteidigt, den Aushebungsplan vereitelt und seinen Feinden und der Welt seine Unbesiegbarkeit erwiesen. Das Reich sollte daher den ersten Schritt zum Frieden tun und wir wünschen im Namen der Humanität und der Kultur, daß die Regierung Unterhandlungen einleitet.“

## Der Uebergang über den Dniester.

Den Uebergang der Deutschen über den Dniester schildert ein Augenzeuge in der „Berliner Tageszeitung“ folgendermaßen:

„Am Abend des 25. Juni begann der Angriff auf einer breiten Front in der Nähe von Bukasowice, nordwestlich von Rajusz, der von Württembergern und Ost- und Westpreußen unter enormen Schwierigkeiten durchgeführt wurde. Das Gelände bietet hier den Verteidigern ungewöhnliche Vorteile. Das hohe Waldland am Südufer fällt nach den verschiedenen Armen des Flusses, der hier reißend und tief ist, ab. Das Nordufer besteht aus senkrechten Felswänden, mehrere Meter hoch, dann kommt etwa eine Meile Biesenland, das von dicht bewaldeten Höhen begrenzt wird, von denen aus der Feind Maschinengewehre und Geschütze mit nur allgrobster Treffsicherheit handhabte. Die Stellung schien uneinnehmbar, da der Fluß unter einem tödlichen Feuer übergangen werden mußte.“

„Die deutschen Truppen überschritten den Fluß in der Dunkelheit. Nebel von den Wiesen kam ihnen zu Hilfe und vor Tagesanbruch waren die ersten Reimen am jenseitigen Ufer und hatten schon den Marsch gegen den Wald begonnen. Unsere Gegner konnten das Vordringen der Unserigen nur an den steilen Flußufern aufhalten. Ein westpreussisches Regiment mußte den ganzen Tag bis an die Brust im Wasser stehen. Damit ein Soldat schiessen konnte, mußte er von anderen hochgehoben werden. Doch wurden selbst diese Hindernisse bewältigt und trotz Flankenfeuer gewann diese Truppe das Ufer, erreichte schließlich die feindliche Stellung und nahm sie im Sturm.“

„Mit Ueberlegung und Ruhe, wie auf dem Paradeplatze, machte die riesige Bewegung Fortschritt bis die Stadt Bukasowice und deren Vorstädte, die von den besten russischen Truppen u. finnischen Schützen besetzt waren, genommen wurden und die Russen auf der ganzen Linie sich zurückzogen.“

„Die Deutschen besetzten sofort die Höhen hinter den Wiesen gegen Rückangriffe der hinausgemorfenen Russen. Unsere Truppen sind trotz ausgedehnter Strapazen in ausgezeichneter Verfassung.“

**Aus Belgien.**

London, 28. Juni. Herbert C. Hoover, Vorkämpfer der amerikanischen Hilfskommission in Belgien, hat mit General von Bissing, dem Militär-Gouverneur von Belgien, ein Uebereinkommen abgeschlossen, demgemäß die Weizen- und Roggenernte in dem von den Deutschen besetzten Gebiet für die belgische Zivilbevölkerung reserviert werden wird.

Hoover, der soeben aus Brüssel zurückkehrte, sagte: „Jeder Freund des Landes wird mit Freude die Nachricht hören, daß General von Bissing dieses Uebereinkommen bekräftigt hat. Das Okkupationsgebiet umfaßt ganz Belgien ausgenommen Westflandern und ein Teil von Ostflandern, die teilweise von der aktiven Armee besetzt und daher nicht unter Gen. von Bissings Jurisdiktion sind. Das Uebereinkommen besteht sich daher nicht auf das letzterwähnte Gebiet.“

„Danke des von der Hilfskommission gelieferten Saatweizens etc. und das Fleißes der Landbevölkerung verpicht die Ernte sehr gut zu werden. Unter normalen Verhältnissen liefert die belgische Ernte genügend um das Land für zwei oder drei Monate mit Brodstoffen zu versehen, aber bei dem durch die Kommission eingeführten reduzierten resp. hauswirtschaftlichen Konsum sollte das Getreide der diesjährigen Ernte bedeutend länger ausreichen. Jedenfalls wird ein Zwölftel des einheimischen Getreides monatlich an die Bevölkerung abgegeben, den nötigen Rest importiert die Hilfskommission; in welcher Weise die Kommission die Ernte in ihren Besitz bringen wird, ist noch nicht festgelegt. Natürlich muß sie der Ackerbau treibenden Bevölkerung abgekauft werden. Betreffs der anderen Bodenprodukte hat man noch keine Vorkehrungen getroffen.“

„Belgien produziert in normalen Jahren genügend Kartoffeln für das ganze Jahr, die Ernte an Zuckerrüben und Futter wird dieses Jahr geringer sein, da mehr Acker mit Kartoffeln bespant worden ist als in früheren Jahren.“

„Da auch Deutschland einer großen Kartoffelernte entgegensteht, wird es keine von Belgien einzuführen brauchen. Die Kommission beschäftigt sich jetzt mit der wichtigen Frage der Finanzierung der Einfuhr und der noch wichtigeren, die Hilfsbedürftigen zu unterstützen. Jedenfalls hoffen wir innerhalb von sechs Tagen eine Lösung gefunden zu haben.“

**Müde, schmerzende Muskeln erleichtert.**

Harte Arbeit, Ueberanstrengung, macht die Muskeln steif und wund. Leichtes Benutzen mit Sloan's Liniment, etwas Ruhe, und der Schmerz verschwindet. Nichts hat mir je geholfen wie Ihr Sloan's Liniment, ich kann Ihnen nie genug danken.“ schreibt ein dankbarer Kunde. „Es macht dem Schmerz ein Ende. Ein vorzügliches irritierendes Mittel, besser und reinlicher als Senf. Alle Apotheker, 25c. Flasche. Heute eine Flasche. Dringt ohne Einreiben ein.“

**Wie man Garros fang.**

Von einem Augenzeugen der Ende April erfolgten Gefangenschaft dieses weltberühmten Fliegers wird berichtet:

Das Flugzeug war an dem schönen Sonntag-Nachmittag bereits lange gesichtet worden, und die überall verteilten Ballonabwehrkanonen waren hier und dort tätig, um den Flieger wieder zu vertreiben. Das Platan der eigenen Schrapnell ist weithin vernehmbar, die weißen Wölkchen markieren den Schuß und das Urteil der interessierten Zuschauer über die Schießleistungen bleibt nicht aus. Indessen kam das Flugzeug näher, freiste über der Eisenbahnstation und wurde natürlich heftig von den dort an der Bahn nachgehaltenden Landstürmern beschossen. Deswegen schickte der Flieger seine Fahrt fort und stürzte plötzlich — wie ein Raubvogel auf seine Beute — in fast senkrechtem Gleitflug hernieder, um möglichst zielfähig eine Bombe zu werfen. Man hörte den dumpfen Knall des Platzens des Geschosses. Später wurde bekannt, daß die Bombe einem gerade einfahrenden Eisenbahnzug angefallen hatte, der aber glücklich zuvor zum Stehen gebracht worden war.

Das Flugzeug, noch in beträchtlicher Höhe, flog nun in südlicher Richtung weiter. Merkwürdig fallend, beschrieb es einen Vogen nach Osten und berührte inzwischen fast den Erdboden in der unmittelbaren Nähe des Dorfes S., wo eine Kavallerie-Abteilung einquartiert ist, welcher ich angehöre. Man war nun nicht mehr im Zweifel darüber, daß das Flugzeug irgendwie beschädigt sei, so daß viele von uns, wie auch die Bewohner des Dorfes bereits dem mutmaßlichen Landeplatz zuflüchteten.

Da aber setzte der Motor plötzlich wieder ein, und in einer langsamen Schleife über Osten nach Norden strebte das Flugzeug wieder in die Höhe. Jetzt entstand auch bei uns ein lebhaftes Schreien. Deutlich sah ich durch das Glas den Flieger, der, wie es sich später herausstellte, der berühmte Garros war. Während man allgemein dem entfliehenden Tricolore-Vogel nachschaute, mit leisen Flüchen, die Pulver und Blei begleiteten, verstumte plötzlich das Surren des Motors und aus seiner aufsteigenden Kurve, schoß das Flugzeug senkrecht zur Erde, so daß selbst der Kenner glauben konnte, Zeuge eines Absturzes zu sein.

Aber das Flugzeug verriet in der Lenkung noch jetzt den Meister der Lüfte. Wer auch nur ein wenig von der Flugkunst versteht, weiß, daß die gezwungenen Abflüge aus höchstens 150 Meter Höhe, aus der Luftstrecke heraus, die gefährlichsten sind, zumal, da der Flieger unter das ihm liegende Gelände zu beachten hat und seinen Entschluß rasch fassen muß. Hier war es Sturzacker. Während nun Alles, Kinder, Frauen und sogar Greise aus dem Dorfe und den umliegenden Gehöften, an der Spitze und am eifrigsten sicher wir Soldaten, der Landungsstelle zueilten — es waren immerhin fast 2 Kilometer zu laufen — sah man plötzlich das Flugzeug in hellen Flammen und der Vernichtung preisgegeben. Wir erfuhr später, daß der Flieger von den gleich zur Stelle gemessenen Zivilisten der umliegenden Gehöfte sich Streichhölzer geben lassen, seinen Apparat mit seinem vorräthigen Benzin übergossen und ihn dann angezündet hatte. Einem Tümpel des kaum 50 Meter entfernt gelegenen Bauernhofes hatte er dann seine leichten Schachttüfel anvertraut, die gleich nachher von einem unserer Leute gefunden wurden und die uns vermuten ließen, daß er sich in diesem Gehöft versteckt habe. Sofort wurden die Tore bewacht und ringsherum von den von allen Seiten her, beigeigten Soldaten Posten gestellt.

Aber der Flieger war nicht in dem Gehöft; er hatte sogar mit wohl anzuerkennender Rücksicht auf die Bewohner den Hof gar nicht betreten, sondern war außen an der Hecke entlang gelaufen und hatte sich in einen kleinen ausgetrockneten Graben geworfen, die Arme über den Kopf ausgestreckt, das Gesicht auf dem Boden. Er hatte sogar noch Zeit gefunden, seinen Körper mit Gras zu bedecken. Zehn Minuten nach der Landung mögen die ersten Soldaten am Flugzeug gewesen sein, weitere zehn Minuten darauf entdeckte dann der Unteroffizier Fritz Maurer, aus Sobelach, Oberamt Hünzelau, in Württemberg, in Begleitung eines unserer Leute den Flieger im Graben; er hatte sich durch die Bewegung des atmenden Körpers verraten, sprang dann auf und ließ sich mit erhobenen Händen ruhig gefangen nehmen.

Jetzt kamen die braven Landstürmer, von denen einer leidet an der Wange durch die Splitter der von dem Flieger geworfenen Bombe geritzt war. Sie waren in nicht geringer Erregung, besonders da sie glaubten, daß der Flieger ein Engländer sei. Es stellte sich dann heraus, daß er ein Franzose war. Daß es Garros war, der weltbekannt gewordene Flieger, der zuerst das Mittelmeer gekreuzt, hat, erfuhr wir erst später. Er selber sagte nur, daß er französischer Flieger-Offizier sei und wie jeder Soldat in der Erfüllung seines Auftrages seine Pflicht gethan habe. In ruhiger und selbstbewußter Saltuna fand er sich in sein Mißgeschick.

**RED TOP RYE** on top.

Russische Gefangene.

Kriegsberichterstatte Dr. Arnold

Höllriegel schreibt Ende Mai aus Galizien wie folgt:

Die russischen Gefangenen, die man im Hinterlande sieht, auf dem Transport und in den Barackenlagern, die geben nicht das richtige Bild. Sie sind schon herabgelaufen und wie abgestumpft. Am Rande des Schlachtfeldes muß man sie sehen, vor den verhörnden Generalstäblern und im Staub der Etappenstraße; auch das Entsetzen in ihren Blicken, oder auch den Trotz des Krieges, denn es ist natürlich nicht wahr, daß jeder Kriegsgefangene sich schlecht geschlagen hat.

Ich denke an einen Abend, als irgendwo in meiner Nähe geschossen wurde. Wir speisten beim General; plötzlich kam eine Meldung: Fünfhundert Gefangene aus den nahen Schützengräben geholt. Hinaus auf die Terrasse des ausgeplünderten kleinen Schlachttzinschlosses. Ein greller Laternenchein fiel auf eine stille Masse von Menschen mit blassen Gesichtern. Eben hatten sie noch ein Gewehr in der Hand, ganz in jener tätigen Freiheit des Krieges, die auch der geknechtete Ruschik noch fühlen muß — hier jetzt eine grünbraune Masse, Puppen, denen man prüfend ins Gesicht leuchtet, Menschen in der Gewalt ihrer Feinde.

Uebrigens glauben sie Mann für Mann, daß man sie jetzt sofort aufknüpfen wird. Einer von ihnen sagt es mir, ein deutscher Kolonist vom Don. Sagt es mir in einem lieblich schwäbelnden Deutsch. Dieser Schwabe kann glauben, daß deutsche Menschen wehrlose Gefangene henken werden, daß es ihre Gewohnheit ist.

Ich sah mir den Mann näher an. Ein vollbärtiger Bauer, etwa eine Figur aus dem Schwarzwald. Er spricht nicht gut russisch, ist evangelisch, hat eine Reichsdeutsche geheiratet, ist so urdeutsch wie nur möglich — und doch in seinem Geisteszustand so unendlich verschieden von all den blonden deutschen Bauernjungen in Feldgrau, mit denen ich auf den See- und Feldstrahlen plaudere. Was der Unterschied ist, kann man diesen zurückgebliebenen Deutschen aus Rußland sehr gut ansehen. Er hat schon die geistige Trägheit des Ruschiks. Und ich will nicht einmal darauf schwören, daß er nicht, Deutscher der er ist, auch in der kindischen Weise der Ruschiks brutal

und grausam werden kann wie die Ruschiks. Nämlich, er kann uns zumuten, daß wir Wehrlose morden. Daß er ein Deutscher ist, das erscheint ihm als ein Nachteil; er ist dafür sein Lebtag mißhandelt worden.

Er erzählt mir, wie ihn die russischen Kameraden gehaßt haben und wie er nicht einmal seinen Lieben daheim deutsche Feldpostkarten schicken konnte. Ich sage ihm, jetzt wird es ihm besser gehen, er sei unter deutschen Menschen. Er tut, als glaubte er mir, denn ich bin ein sehr geheimnisvoller fremder Herr mit einer Armbrunde, der ihn da auf dem Schlachtfelde verhört, und vermutlich kann ich ihn knuten lassen. Aber ich sehe, wie der atrope starke Mensch an allen Gliedern bebt; wenn ich ihm zehnmal versichere, daß ihm nichts geschieht, glaubt er doch, daß wir ihn hängen werden (vielleicht an den Füßen), seine Offiziere haben es ihm zu oft vorgezählt. Jedenfalls sage ich ihm noch einmal nachdrücklich: „Du wirst sauber wohnen, zu essen haben und dafür eben arbeiten.“ Da sagt er langsam: „Das macht nichts, arbeiten muß der Mensch doch!“ Ich sehe, er ist doch ein Deutscher; man könnte sogar einen deutschen Menschen aus ihm machen. Ich hoffe, man nimmt sich diese Mühe und sperrt diese verirrtten Brüder nicht mit der russischen Herde ein. Man sollte sich mit ihnen diese Mühe geben.

Die anderen — die Russen — es ist schwer von ihnen das Richtige zu halten. Wann man sie so sieht, schöne

(Fortsetzung auf Seite 7)

**Verlangt**

**Neu-Braunfelfer Bier**

Das letzte Produkt moderner Braunkunst.  
Vollmundig -- schmackhaft -- gesund -- unübertrefflich.

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

**Bauholz**

Schindeln

Da ch b l e ch

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig

Unsere Preise sind die niedrigsten

Behandlung die beste

Kalk, Sand und Cement

**HENNE LUMBER CO.**

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.  
H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hilfskassierer.  
JON. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hilfskassierer.

**Erste National-Bank**  
von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$160,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

Wohnung, Phone 36.  
Office, Phone 111.

**AD. F. MOELLER,**  
Allgemeiner Bauunternehmer,  
und Theilhaber der  
**New Braunfels Concrete Works.**

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten, Metall-Band- und Decken-Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaren u. s. w. Fabrizirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Plasterblöcke für Seitenwege. Blöcke für Eisernen und Brunnen eine Spezialität. Herr A. C. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

ED. BAETGE Phone 30 GUS. STOLLEWERK Phone 31

**B. PREISS & CO.**  
Ed. Baetge und Gus. Stollewert, Eigentümer.

**Smoke House**

Billiard Room.

Feine Cigarren und Tabak immer an Hand.

Um freundlichen Zuspruch eruchen

**Jos. Arnold & Son.**

Zürge zu allen Preisen. Leichenkleider für Frauen, Männer und Kinder. Leichenwagen sind zu irgend einer Zeit bereit. Blechkranze nebst Vogen für Gräber.

**Günther - Addition.**  
Schöne Baupläze, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred R. Roibe, Neu-Braunfels, Texas.

**Zu verkaufen.**  
Mein Eigentum in der Gastel-Strasse.  
Otto Koch, Neu-Braunfels, Texas.

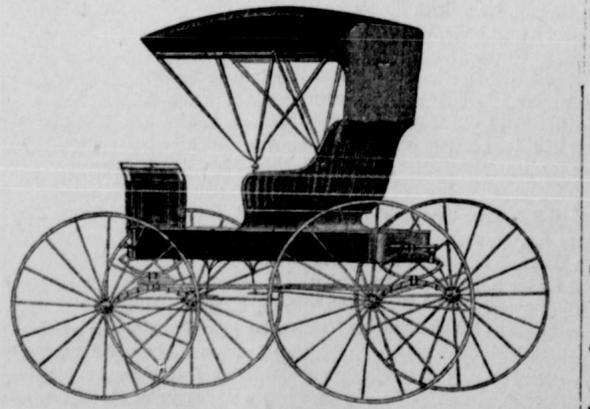
Gesunde, glückliche Kinder  
und Erwachsene findet man in den Familien wo  
forn's  
**Alpenkräuter**

das Hausmittel ist. Er entfernt die Unreinigkeiten aus dem System und macht neues, reiches, rothes Blut, und bildet feste Knochen und Muskeln. Er ist besonders für Kinder und Leute von zarter Körperbeschaffenheit geeignet, da er aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt ist. Ueber ein Jahrhundert im Gebrauch, ist er seitherprobt und zeitenwährt.

Er ist nicht, wie andere Medizinern, in Apotheken zu haben, sondern wird den Kunden direkt geliefert durch die alleinigen Fabrikanten und Eigentümer

**DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.,**  
19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Eine Carladung von jedem soeben erhalten:  
die berühmten Jos. W. Moon und Hercules Buggies und Surreys — mit und ohne Rubber Tires.



Auch machen wir Electric Lights und Rubber Tires an alte und neue Buggies zu sehr billigen Preisen.

**Sands & Co.**

**Briefe aus Deutschland.**

Das Folgende ist einem Briefe entnommen, den Herr Ewald Roczen von hier von seinem Bruder Herrn Josef Roczen erhalten hat. Herr Josef Roczen ist Kriegsfreiwilliger bei der schweren Feldartillerie.

„Carlowitz bei Breslau, 3. Juni 1915.

Mein lieber Ewald!

Hervorragender Dank für Dein liebes Bild. Ich bin bereits 9 Monate im Dienste der schweren Feldartillerie. Es gefällt mir hier sehr gut und habe mir den einen Wunsch, recht bald ins Feld zu kommen. Wir haben mehrere Millionen Mann im Heere, welche noch nicht im Felde waren und können noch Millionen einziehen, zu einem gewaltigen Heere, gegen welches auch noch so viele Feinde nicht aufkommen können. Waffen haben wir für jeden Mann. Bis jetzt erbeuteten wir annähernd 6000 Geschütze und mehrere Millionen Gewehre und Säbel, welche für unseren Dienst brauchbar gemacht werden können. Dazu das unübersehbare Lager der erbeuteten Munition. Lebensmittel werden bei uns nie alle, zumal eine sehr gute Ernte zu erwarten ist.

Im Mai haben wir allein 300.000 (dreihunderttausend) Russen gefangen genommen. Rechnet zu diesen die großen und schweren Verluste an Toten u. Verwundeten, dann erhältst Du eine Ziffer von ca. 1.000.000 Mann. Dies alles in einem Monat. Nun tobt der Weltkrieg bereits neun Monate und Russland, als unser stärkster Gegner, steht vor dem letzten Aufatmen. Tatsächlich ist Russland zu einem größeren Angriff nicht mehr fähig. Unaufhaltsam wälzen sich unsere Truppen nach Russland hinein und bald ist das stolze Reich gebemühtigt.

Frankreich steht gleichfalls vor seiner letzten Stunde. Seit neun Monaten kämpfen unsere Braven in Frankreich. Seine schönsten und fruchtbarsten Provinzen sind von uns besetzt. Eine Festung nach der anderen fiel in unsere Hände. Wie konnte sich auch Frankreich von England so betören lassen. Nun sind auch unsere Bundesbrüder in Italien auf die Seite der Engländer getreten, nachdem sie von diesen mehrere Milliarden Mark Schmiegeld erhalten haben, und haben uns den Krieg erklärt. Aber lachet — wir sind noch immer so stark, daß wir fünf Italien zerhacken können. Der Treubruch ist so groß, daß er seinesgleichen in den Annalen der Weltgeschichte nicht findet. Das perfide England hegt aber noch immer. Seit Kriegsbeginn hält sich die große, aber machtlose englische Flotte versteckt, tief in sicheren Häfen. Andere Staaten mögen für sie kämpfen und für die Engländer verbluten. Das ist die englische Politik! Im übrigen ist die englische Kriegsflotte furchtbar gelichtet. Man bohrt neutrale, auch amerikanische Schiffe in Grund, um den Anschein zu erwecken, daß wir die Missetäter sind und die neutralen Staaten gegen uns zu bekommen.

Hoffentlich komme ich in nächster Zeit auch ins Feld; habe mich schon sehr oft freiwillig gemeldet und wurde nicht gebraucht, da wir Leute genug draußen haben.

Grüße mir, bitte, Deine Landsleute und sage ihnen, daß Deutschland nie besiegt werden kann, mögen noch so viele kommen. Wir kämpfen für eine gerechte Sache und Gott ist mit uns.

Herzliche Grüße!

Dein Bruder.

Das Folgende ist einem Briefe entnommen, den Herr Ewald Roczen von seinem Bruder, Herrn Lehrer Oskar Roczen, Rybnik, Oberschlesien, erhalten hat:

„Italien hat, nachdem es sich feige und selbstständig seinen Bündnispflichten entzog, den schamlosesten Treubruch und die gewissenloseste, habgierigste Erpressung begangen, welche die Weltgeschichte kennt. Das hat verschiedene Ursachen, deren Zusammenwirken die Unerbittlichkeit zeitigte:

1. eine im Solde Frankreichs und Englands stehende Heeresmacht, die schon lange vor dem Kriege das Volk im Sinne ihrer Auftraggeber bearbeitete (die rollenden Silberkugeln);
2. die Rüge; seit langen Jahren besteht zwischen den romanischen Völkern und den englischen eine den politischen Zielen entsprechende innige

und feste Gemeinschaft; der König von England und der Herzog von Connaught sind bekanntlich hohe Würdenträger in dieser;

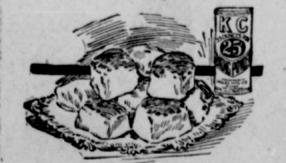
3. die unablässige Wühlarbeit englischer und französischer Diplomaten und Spione (wieder die Silberkugeln Asquiths);

4. der unablässige Lügenfeldzug unserer Gegner.

Für die Moral unserer Feinde ist die Tatsache, daß sie sich nicht scheuten, zu einer solchen Zudastat zu veranlassen und die Hand zu bieten, recht bezeichnend. Nun, der Engländer verstand es von jeher, andere Mächte seine Arbeit besorgen zu lassen. — Was die Lusitania anbetrifft, so war es eine himmelschreiende Skrupellosigkeit, Passagiere auf ein nach Kriegsausbruch verfallenes Munitionsschiff zu nehmen. Die Herren Briten glaubten wohl, auf diese bequeme Weise befähigt amerikanische Munition herbeizuschaffen. Die gewarnten Feindes sind von dem Vorwurf, leichtsinnig gehandelt zu haben, nicht freizusprechen. Es standen ihnen doch andere, auch amerikanische Schiffe zur Verfügung. Es ist genau so, als ob jemand sich in eine die Befriedigung erwartende Festung begeben würde und dann über den durch die Befriedigung erlittenen Schaden klagen wollte. Der Zweck, den die englische Admiralgewalt mit der Mitnahme der Passagiere verfolgte, ist so klar — manchem scheint er es aber nicht zu sein! Deshalb macht man die Briten nicht verantwortlich. Wir sollen uns den Hungertod, den Flaggennußbrauch, die Willkür in der Kontrabandefrage, die gänzliche Abschließung von der Außenwelt, die „neutralen“ amerikanischen Kriegsbedarfslieferungen, kurz, alle Vergewaltigungsversuche unserer „lieben Vettern“ lammesgeduldig gefallen lassen. Wollten wir die „U“-Basse aus der Hand geben, dann wäre dies gleichbedeutend mit Selbstmord. Wäge die Union dem Engländer die stricke Innehaltung der Seerechtsparagrafen abzwängen, wozu sie in ihren Lieferungen die Macht hat, so sollen unsere „U“-Boote feiern. Man sollte nie vergessen, daß uns der „U“-Krieg durch Englands Willkür aufgezwungen wurde und daß nicht wir es sind, denen die Schärfe der Seerechtsführung zuzuschreiben ist. Wir kämpfen einen schweren Kampf der Notwehr gegen die ganze Welt, und da sollten wir verzichten auf ein Mittel, den Feind niederzuringeln, der uns zur Anwendung dieses zwang, und zwar Verzicht leisten ohne Gegenpart? Nein, und noch mehr nein! Eher geht das deutsche Volk heldenhaft unter, als daß es sich Maßnahmen aufzwingen läßt, die mit seiner Ehre nicht vereinbar sind. Wir sind aber, gottlob, noch lange nicht so weit, werden es, menschlicher Voraussicht nach, auch nicht werden. Wir sind stärker als zu Beginn des Krieges. Unser Fortschritt bei Ipern, die Erfolgslosigkeit der westlichen feindlichen Offensive, unsere beispiellosen Er-

**Baking Powder Biscuits**

Light as a Feather  
By Mrs. Janet McKenzie Hill, Editor of the Boston Cooking School Magazine  
Baking Powder Biscuits made by this recipe are so far ahead of ordinary baking powder biscuits that, if once tried, you will never use any other recipe. Try it the next time you run short of bread. Save this recipe.



**K C Baking Powder Biscuits**  
Three cups flour; 1/2 to 1/4 cup shortening; 3 level teaspoons K C Baking Powder; about 1 cup milk or water; 1 teaspoonful salt.

Sift three times, the flour, salt and baking powder. Work into the flour the shortening, using lard or butter for shortening. Then mix to a very soft dough with the milk. The softer the biscuit enters the oven, the lighter it comes out. Never knead baking powder biscuits; press the dough into shape and roll lightly. Cut in small shapes and bake on a sheet or very shallow pan in a hot oven. In placing biscuits in the pans place well apart, not allowing edges to touch. Small biscuits are better than large ones. Large biscuits do not have the proper amount of time to raise and bake.

Have you seen the new K C Cook's Book? Brimful of appetizing recipes that simply must be successful every time if the few simple directions are carefully followed. You would gladly pay 50 cents for this valuable book, yet we send it absolutely free upon receipt of the colored certificate packed in every 5-cent tin of K C Baking Powder. JACOBS MFG. CO., Chicago. Small tins do not have Cook's Book certificates.

folge im Nordosten und in Galizien beweisen das. Auch Italien ändert daran nichts, verzögert wohl das Ende, aber kann den Ausgang nicht mehr beeinflussen.“

**Ein Nadelstich rechtzeitig**

Neu-Braunfels sollten ihre Nieren nicht vernachlässigen. Keine Nierenerkrankung ist unwichtig. Man beachte das geringste Rückenweh, jede Unregelmäßigkeit. Die Natur warnt vielschichtig vor Wasserfucht, Stein, Bright's Krankheit. Kleine Störungen sind selten gefährlich wenn rechtzeitig behandelt, aber Vernachlässigung ist schlimm. Rückenweh, Schwindelanfälle, unregelmäßiger oder misfarbiger Urin, Kopfweh, Mattigkeit, Niedergeschlagenheit sollten nicht ignoriert werden. Brauchen die Nieren Hilfe, so nehme man die zuverlässigen, erprobten Doans Nierenpillen. Seit 50 Jahren wirksam befunden; von Neu-Braunfels empfohlen. Otto Reeb, Eigentümer Central Hotel, 400 Cassell Str., Neu-Braunfels, sagt: „Ich hatte einen scharfen Schmerz über den Nieren, der mich plagte, wenn ich mich bückte. Nachts hörte er mir die Ruhe und beim Aufstehen morgens war der Rücken schmerzhaft und lahm. Ich kaufte 2 Schachteln Doans Nierenpillen in Richters Apotheke und diese bewirkten eine dauernde Kur. Das war vor 4 Jahren; habe seitdem nicht von Rückenschwäche oder Schmerzen gespürt.“ Preis 50c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben, die Herrn Reeb kurierten. Foster-Walburn Co., Eigentümer, Buffalo, N. Y. Adv.

**Aus alten Zeiten.**

(Aus der „Neu-Braunfels Zeitung“ vom 14. Januar 1870.)

Offizieller Bericht eines Indianerstreifzugs, welcher am 31. Dezember 1869 am Blanco stattfand:

Eine starke Bande von Indianern kam um 4 Uhr nachmittags an die Farm von Hans Widdy am Honen Creek, ungefähr 7 Meilen von Fort Mason. Herr Widdy war ungefähr 200 Yards vom Hause entfernt, als er die Indianer kommen sah. Er machte sofortigen Alarm und rief nach drei Männern, welche im Hause waren, daß sie ihm helfen sollten, die Indianer zurückzutreiben. Die drei Männer kamen sofort wohlbehalten aus dem Hause. Als die Indianer dies sahen, sandten sie einen Teil ihrer Leute gegen die drei Männer, welche diese in das Haus zurücktrieben, während die übrigen den Hans Widdy töteten. Sie nahmen dann alles Vieh mit, welches sie in der Nähe des Hauses fanden und gingen nach Fort Mason zu. Ein kleiner Junge, welcher eine Herde Schafe hütete, wurde von Indianern entdeckt und mitgenommen. Auf ihrem Wege nach Mason begegneten sie einem Herrn Weatherly, welcher sich knapp durch schnelle Flucht rettete. In Mason County stahlen sie alles Vieh. Herr Hössler ist einer von denen, welche sehr großen Verlust erlitten. Jedes Pferd, das auf seiner Farm oder in der Nähe derselben sich befand, wurde von den Indianern mitgenommen. Willow Creek wurde desgleichen von den Indianern heimgesucht. Unterdessen verfolgte eine Anzahl Bürger die Indianer in der Richtung nach Friedrichsburg bis zu 7 Meilen unterhalb Friedrichsburg, nach Spring Creek, eine Strecke von 80 Meilen. Die Pferde der Verfolger waren indes erschöpft, sie ließen die Tiere einige Stunden ausruhen und kehrten dann nachhause zurück. Die Indianer erlitten mit ihrer Beute.

Ein Herr, welcher von einer Reise in die Countys an der oberen Guadalupe zurückkehrte ist, benachrichtigt den „Victoria Advocate“, daß Emigranten in Menge in diesen Landes-Teilen strömen. Die Countys Sags und Caldwell werden dicht besiedelt werden mit einer intelligenten und fleißigen Bevölkerung.

(Die folgende Notiz erinnert daran, daß Texas zu jener Zeit unter militärischer Verwaltung stand.—D. H.)  
Hauptquartier des 5. Military District.  
Austin, Texas,  
den 8. Januar 1870.

Special Order  
No. 6  
(Auszug.)

Folgende Ernennungen zu Zivilbeamten sind hiermit gemacht. Die Personen sind zu diesen Stellen erwählt worden:  
Edmund J. Davis zum Governor.

**Die drei Blinden, und der Elephant.**

Man nahm sie hin, um ihnen den Elephanten zu „zeigen“. Der Erste berührte den Rüssel und sagte, der Elephant sei wie eine Schlange. Der Zweite faßte ihn beim Bein und sagte: „Gerade wie ein Baum!“ Der Dritte besüßte die Seite des Riesentieres und sagte: „Genau wie eine Mauer.“ Wie es so oft passiert — sie vereinigten ihre Wahrnehmungen nicht zu einem Ganzen.

Man nehme drei Ingenieure und deren Delungsprobleme. Der eine hat ein perfektes Del für Ventile gefunden. Der andere hat Abnutzung und Störung an seinen Leitungen vermieden. Der Dritte weiß, wie man das Treibwerk länger erhalten kann.

Die vereinigten Kenntnisse dieser drei Ingenieure würden jedem nützen, wie auch seinem Arbeiter. Wie können sie ihre Erfahrungen austauschen?

Durch Verbindung mit einer Organisation, welche tausende solcher Delungsprobleme ausgearbeitet hat. Eine solche Organisation steht hinter den Texaco-Delen. Unbegrenzte Erfahrung in allen Teilen des Landes, mit den Mitteln, Ihnen den Vorteil unserer Erfahrungen zu geben, ermöglicht es uns, auch Ihr besonderes Delproblem zu lösen.

Auf dieser Grundlage haben wir ein großes, beständig wachsendes Del-Geschäft aufgebaut. Die Ingenieure, die unsere Dienste nützlich finden, sind überall im ganzen Lande und in jedem Industriezweig — auch in dem Ihrigen.

**The Texas Company**  
General Offices, Houston, Texas

No. 44

**ALAMO**

Das Bier an der Spitze  
So gut, wie es schmeckt

Nichts als reines Wasser und bester Hopfen und Malz. Unvergleichlich als gesundheitsförderndes Getränk.

**f. G. Blumberg, Cokalagent.**  
No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

E. W. Managan zum Lieutenant Governor.  
N. Wiedhoe zum Comptroller.  
G. W. Honey zum Schatzmeister.  
Jacob Kähler zum Commissioner der „General Land Office.“  
Auf Commando des Drevet-Major General Reynolds.  
G. Clay Wood, Assistant Adjutant General.  
21. Januar 1870.  
Am 11. Januar 1870 wurde der Sohn des Unterzeichneten in der Nähe von Cassell von Indianern geraubt. Beschreibung des Knaben: Alter 10 Jahr 8 Monate, Größe 4 Fuß 10 Zoll, helles flachgelbes Haar, graue Augen, breites Gesicht, hohe Stirn, eine Narbe am Kinn, spricht bloß Deutsch. Der Unterzeichnete, sein Vater, bittet, daß Sie Schritte thun mögen zur Wiedererlangung des Kindes. Achtungsvoll, Louis Korn.  
Pferdediebstahl. Ungefähr 25 Mei-

len oberhalb Neu-Braunfels in dem Cibola Settlement in der Nacht von letztem Samstag auf den Sonntag wurde eine Anzahl Pferde gestohlen. Schon am Freitag sah der Sohn des Herrn Theis ungefähr 200 Schritte von seiner Wohnung 7 Indianer, welche ihn verfolgten, aber nicht einholten. Tags darauf wurden Pferde in dem Settlement vernichtet, auch fand man ein Pferd des Herrn Buche, welches durch Pfeile getötet, und ein Pferd des Herrn Gering, welches mit einem Pfeile angeschossen war. Man fand ferner, daß von zwei Richtungen her Pferde zusammengetrieben und in der Richtung nach dem Balcones, unterhalb Vörne weggetrieben waren. Nach der Spur zu urteilen, sollen dies ungefähr 200 Pferde gewesen sein. Aus den Umständen geht hervor, daß die Diebe mit der Dertlichkeit bekannt waren und den Standort der besten Pferde kannten, und man vermutet daher, daß die Diebe keine Indianer waren, oder daß Wei-

ße oder Neger, die mit der Dertlichkeit bekannt sind, sich unter den Indianern befanden.  
Stiefle Preise: Rindfleisch 3 bis 4 Cents, Schweinefleisch 5 bis 6 Cents, Mais 50 Cents, bestes Weizenmehl 16 Pfund für \$1, Kaffe 4 1/2 Pfund, weißer Zucker 5 1/2 Pfund, brauner Zucker 6 1/2 Pfund, Salz \$3 das 100 Pfund, Butter 25 Cents, Schmalz 20 Cents, Whiskey \$1.50 die Gallone. Tagelöhner erhalten \$1.25 bis \$1.50 für einen Tag Arbeit. — Alle diese Preise sind Silber. Papiergeld ist nicht so viel im Umlauf, als nötig ist um damit die Steuern zu bezahlen.  
Treat yourself to the best — **RED TOP RYE**

# Neu-Braunfels Zeitung.

New Braunfels, Texas.  
Herausgegeben von der

Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

8. Juli 1915.

Jal. Gieseler, Geschäftsführer.  
G. F. Heim, Redakteur.  
C. F. Hebergaß, Vormann.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“  
erscheint jeden Donnerstag und kostet  
\$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung.  
Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens  
ist als reisender Agent der Neu-  
Braunfels Zeitung angestellt.  
Freundliches Entgegenkommen unse-  
rem Reisenden gegenüber wird die  
Herausgeber zum Danke verpflichtet.

## Offener Brief.

Devine, Texas,  
den 5. Juli 1915.

Sehr geehrter Herr Schriftleiter!

Von einigen Freunden über Ge-  
richte benachrichtigt, die nach meiner  
Abreise aus Neu-Braunfels betreffs  
meiner Person in Umlauf gesetzt  
wurden, erlaube ich Sie erkläre in-  
formativen Zeilen in Ihrem geschätz-  
ten Blatte Raum zu geben.

Ich konstatiere, daß ich am 19. v.  
Mts. von meiner Stellung als techni-  
scher Leiter der dortigen Brauerei  
zurückgetreten bin. Die Grundursache  
für meinen schon seit längerem ausge-  
sprochenen Entschluß war, daß ich meine  
Aufgabe als Begründer, Erbauer und  
Inbetriebsetzer des Unternehmens als  
erfüllt betrachte und die Weiterfüh-  
rung ruhig Anderen überlassen konnte.  
Die meinem Rücktritt vorausgegan-  
ene Direktorsitzung war nur die Exe-  
cutiv-Veranlassung, wie etwa eine  
Drehung am Switch den elektrischen  
Strom als Licht zur Geltung bringt,  
aber keineswegs denselben erzeugt.

Bestimmende Nebenumstände, dif-  
ferierende Auffassungen im Directori-  
um haben mit der Öffentlichkeit nichts  
zu schaffen, wenn ich auch nicht ver-  
hehle, daß es immer meine Meinung  
war und ist, daß ein von einer neuen  
Brauerei auf den Markt gebrachtes,  
effectiv tadellofes Bier in seinem Cha-  
rakter erhalten und vom Verkauf  
durchgesetzt werden muß, statt im un-  
glückseligen Glauben allen Geschmä-  
dern und Einbildungen gerecht wer-  
den zu müssen, sich in Experimenten  
zu erschöpfen und dadurch eine feine  
Biertype zu ruinieren.

Wenn übrigens die Brauerei die  
Calamität der Intercapitalisierung  
überwunden hat, wird sie unbedingt  
prosperieren, da eine zielbewusste  
Leitung, die Sachkenntnis genug be-  
sitzt, um die Oekonomie eines Betrie-  
bes beurteilen zu können, stets erfol-  
reich sein wird, selbst gegenüber einer  
starken, ebenfalls zielbewusst und  
äußerst systematisch schaffenden Con-  
currenz.

Guten Gewissens darf ich behaupten,  
daß ich bis zur letzten Stunde im  
Braunfels Amt meine Pflicht ge-  
tan; zu gehässig böswilligen wie al-  
bernen Ausstreunungen Stellung zu  
nehmen verbietet mir mein Taktge-  
fühl. Jedenfalls wünsche ich der  
Neu-Braunfels Brauerei für alle  
Zukunft allen Erfolg.

A. Kaval.

(Anzeige.)

## Stadtratsverhandlungen.

Dienstag Abend, den 6. Juli.

Geld an Hand am 1. Juli, \$4424.  
60.

Der Stadtarzt Dr. Garwood be-  
richtete 3 Geburten und 1 Todesfall  
für Juni. Ein Fall Nervenleiden und  
ein Fall Tuberkulose sind angemeldet  
worden. Um einer Ausbreitung des  
Nervenfiebers vorzubeugen, empfahl  
der Gesundheitsbeamte die Annahme  
einer Verordnung, welche vorschreibt,  
daß alle Aborte den Fliegen unzu-  
gänglich gemacht werden müssen. Ei-  
ne solche Empfehlung ist bereits vor  
mehreren Jahren eingereicht worden  
und wurde damals an ein Comité  
verwiesen, das in dem Bericht als  
„Chloroform-Comité“ bezeichnet wird,  
weil die Sache dann prompt einschlie-  
ßlich einer Carlabung Pflosten für die  
elektrische Leitung ist bestellt worden.

Die Richter auf der Plaza sollen mit  
der städtischen Leitung verbunden  
werden.

Der City Marshal ist beauftragt  
für die Entfernung gewisser Bauten  
in der Nähe des J. & G. N. Depots,  
zu sorgen, die ohne Erlaubnischein  
und unter Nichtbeachtung städtischer  
Vorschriften errichtet wurden.

Genzen in der San Antonio Straße  
sind zurückgesetzt worden.

Die „Landa Electric Light & Pow-  
er Co.“ berichtete unter anderem, daß  
der Wert ihrer Anlage \$66,788.47 sei,  
die Gesamteinnahme für das verflo-  
ssene Jahr \$22,151.06 und die Be-  
triebskosten \$16,835. Der Stadtrat  
hat das Recht die Licenzen zu regu-  
lieren und der Bericht wurde einem  
Comité überwiesen.

Das Finanz-Comité wird sich mit  
der Frage der Versicherung der städ-  
tischen Angestellten gegen Unfälle be-  
fassen.

City Sexton Wagenführer hat resigniert.  
Die Herren F. Gebert, Fritz  
Bloedorn jr., S. G. Nordhorst und J.  
N. Kowotny bewarben sich um die  
Stelle. Die Abstimmung ergab das  
folgende Resultat: F. Gebert 7  
Stimmen, F. Bloedorn jr. 2 Stim-  
men, S. G. Nordhorst 1 Stimme.  
Herr Gebert ist demnach gewählt.

## Eingefandt.

Die Wahl am 24. Juli.

Am 24. Juli 1915 wird kein Go-  
vernor oder sonstiger Beamter ge-  
wählt; nichtsdestoweniger ist diese  
Wahl sehr wichtig. Gewisse Änderun-  
gen der Staats-Constitution werden  
dem Volk zur Gutbeifung oder Ver-  
werfung unterbreitet. Eine dieser  
Änderungen würde Wählern das  
Recht verleihen, unter gewissen Um-  
ständen anderswo, als in ihrem Wohn-  
bezirk zu stimmen. Während dieses an-  
scheinend der Hauptzweck der vorge-  
schlagenen Änderung ist, würden  
durch dessen Annahme jedoch zugleich  
viele unserer besten Bürger — viele  
Deutsche — als Wähler entrechtet.  
Wie dies zustandekame, ist in den be-  
stimmten Zeitungen und in Zirkularen,  
die wohl allen Lesern zugegangen  
sind, ausführlich erklärt worden.

Soviel ich in Erfahrung bringen  
konnte, ist die Wichtigkeit dieser Wahl  
der großen Mehrzahl der Wähler in  
Comal County wohlbekannt. Doch  
möchte ich betonen, daß nicht nur jeder  
Wähler im County an dem genannten  
Tage selbst zur Wahl gehen, sondern  
auch alle seine Freunde und Nachbarn  
dazu veranlassen sollte. Man darf  
mit Gewißheit annehmen, daß die  
Wähler in den prohibitionistischen  
Counties sich alle an dieser Wahl be-  
teiligen werden. Wenn wir an diesem  
Tage „auf unseren Rechten schlafen“,  
so können wir dabei Rechte verlieren,  
die wir sehr hoch schätzen.

Ein anderes Amendment bezweckt,  
daß mehr Richter für unseren ober-  
sten Gerichtshof gewählt werden. Ich  
halte dieses Amendment für gut. Die-  
ses Gericht besteht jetzt aus nur drei  
Richtern. Die zu bewilligende Arbeit  
ist ganz und gar zuviel für die drei  
Richter. Sie sind fast zwei Jahre mit  
ihrer Arbeit juristisch.

Vor 25 oder 30 Jahren waren  
drei Richter genug, die Bevölkerung,  
der Handel und alles andere im Sta-  
te hat jedoch in solchem Maße zuge-  
nommen, daß ich die vorgeschlagene  
Erhöhung der Zahl der Richter der  
Supreme Court für eine Notwendig-  
keit halte.

J. R. Fuchs,

Vorsitzender.

Eduard Schmidt.

Am 29. Juni verschied in Kerr-  
ville der langjährige Sekretär des  
Gebirgs-Sängerbundes, Eduard  
Schmidt. In ihm verlor der Bund  
seinen verdienten Sekretär und einen  
der letzten der Gründer desselben. Die  
anderen Gründer: Felix Van der  
Studen, Ed. Lungkwiß, Ed. Maier  
und Harry Maier, Friedrichsburg;  
Theo. Wiedenfeld, Thomas Jagen-  
hütt, C. W. Boerner und Peter In-  
genhütt, Comfort; Casper Neal und  
F. N. Hamer, Kerrville; Karl Dien-  
ger und L. Vogt, Börne; Karl Koch,  
Anhalt; Karl Ohlrich, Smithsons Lal  
und Julius Bose, Walhalla, sind ihm  
alle bis auf zwei, Peter Jagenhütt  
und C. W. Börner, vorangegangen.

Es war am 18. April 1881, als  
sich die obengenannten Delegaten in

Comfort einfinden und den heute noch  
bestehenden Gebirgs-Sängerbund  
gründeten. Die ersten Beamten waren:  
Casper Neal, Präsident; Eduard  
Schmidt, Sekretär und C. W. Börner,  
Schatzmeister. Die ganzen 34 Jahre  
hindurch bis zu seinem Tode ist Edu-  
ard Schmidt Sekretär des Bundes ge-  
blieben und war als solcher eines der  
tätigsten und verdientesten Mitglieder  
desselben, von allen Sängern geliebt  
und verehrt wegen seiner Tüchtigkeit  
als Dirigent, seiner Pünktlichkeit und  
Aufopferung als Sekretär und seines  
freundlichen, lebenswürdigen Wesens  
als Mensch. Die Trauer um ihn  
ist deshalb eine aufrichtige und sein  
Andenken wird in Ehren gehalten  
werden.

Eduard Schmidt war geboren im  
schönen Thüringerlande im Jahre  
1848, als der Sohn eines Lehrers.  
Seinen ersten Unterricht erhielt er in  
der Schule seines Vaters. Seinen El-  
tern waren beide musikalisch begabt,  
der Vater war neben seiner Lehrtätig-  
keit Kantor, und hieraus erklärt  
sich die warme Liebe des Verstorbenen  
für Musik und Gesang. Von seinem  
Vater war er für das Lehrfach be-  
stimmt, jedoch zog es den jungen Bur-  
schen, nachdem er die Volksschule ab-  
solviert, zu dem in jener Gegend blü-  
henden Handwerk der Buchbinder-  
rei hin und kam er zu einem geschick-  
ten Meister in die Lehre.

Im Jahre 1866 wanderte er nach  
Amerika aus und hatte hier manche  
Drangsale durchzumachen, bis er sich  
endlich zu seinem natürlichen Beruf  
als Lehrer und Musiker durchgering-  
en hatte, in welchen beiden Fächern er  
eine erfolgreiche Tätigkeit entwickelte.  
Das Lehrfach gab er vor mehreren  
Jahren auf und zog sich auf seine klei-  
ne Farm am Turtle Creek, oberhalb  
Kerrville zurück, aber der Musik blieb  
er treu bis an sein Ende. Noch auf  
dem letzten Sängertage in Börne  
nahm er aktiven Anteil und feiner der  
Sänger wird geehrt haben, daß er  
so schnell von ihnen scheiden mußte.  
Am 7. Juni erkrankte er, am 16.  
wurde er auf Wunsch des Arztes in  
das Sanatorium in Kerrville gebracht  
und schon am 29. zerschchnitt die Barze  
seinen Lebensfaden, im Alter von  
67 Jahren.

Eduard Schmidt hatte das Glück,  
ein temperament- und gemüthvolles  
Weib als Ehegattin heimzuführen.  
Diese, eine junge Witwe, brachte ihm  
zwei kleine, liebe Mädchen in's Haus,  
denen er im vollsten Sinne des Wor-  
tes Vater wurde. Zwei weitere Kinder  
wurden ihm von seiner treuen Ehe-  
gattin geschenkt und so entwickelte sich  
das Familienleben zu einem der glück-  
lichsten. Heute trauern um den Da-  
hingegangenen seine greise Gattin  
und drei Kinder: Frau Julius Neal,  
Frau E. Habeder und Ed. Schmidt  
jun. Die jüngste Tochter, Helene,  
Frau — Neal, war ihm vor einigen  
Jahren in den Tod vorangegangen.

Eduard Schmidt war ein ganzer  
Mann. Er war begeistert von hohen  
Idealen und hatte ein reiches, wohl-  
wollendes Gemüt. Tief in der Seele  
verhaft waren ihm Heuchelei und  
Scheinseligkeit. Er war ein glühender  
Patriot für alles Edle und Erhabene  
und ganz besonders für alles deut-  
sche. Wie gerne hätte er den Triumph  
des deutschen Volkes erlebt, von dem er  
felsenfest überzeugt war, aber dieses  
Glück war ihm vom Schicksal ver-  
sagt.

Auch literarisch betätigte er sich oft  
und gerne. Ein manches stimmungsvolle  
Gedicht entfloß seiner Feder; aber  
die Verse seiner dichterischen Er-  
zeugnisse finden wir in der herrlichen,  
poetischen Bearbeitung der  
Ottilienstein-Sage, „Die Berg-  
mannsbraut.“ Dieses prächtige Ge-  
dicht wurde gerade in einer Lokal-  
zeitung seiner Heimat publiziert, als  
er vor ca. 9 Jahren die geliebte Heim-  
at besuchte, wodurch sich sein Auf-  
enthalt zu einem wahren Triumphzuge  
ergestaltete. Im letzten Jahre ver-  
öffentlichte er eine Auswahl seiner  
Schriften in Buchform; jedoch sind  
dieselben infolge des Krieges noch  
nicht hier angekommen.

Friede seiner Asche und Segen sei-  
nem Andenken!

Herrn C. Dietel.

Schumannsville, den 4. Juli 1915.

## Ein Tag Unterierkriegs.

— London, 2. Juli. Einen außer-

ordentlich geschäftigen und beuterei-  
chen Tag hat gestern das deutsche Un-  
terseeboot „U-39“ gehabt. Aber die  
Beute anderer deutscher Tauchboote  
war fast nicht minder groß.

Während „U-39“ allein zwei Dam-  
pfer von beträchtlicher Größe — jeder  
war über 4600 Tonnen groß — auf  
den Meeresgrund sandte, haben andere  
deutsche Kommandanten einen Dam-  
pfer von 3500 Tonnen mit einem gro-  
ßen Zuckerkargo, zwei Cardiffer  
Dampfer, sowie einen canadischen  
Biermalter, der auf seiner Jungfer-  
reise begriffen war, und einige andere  
größere Segelschiffe vergütet oder  
zum Sinken gebracht.

Daß die deutschen Tauchboote nun-  
mehr auch zur List greifen, um nicht  
gerammt zu werden, will der Kapiti-  
tän des verenkten Biermalters „L.  
C. Tower“ festgestellt haben. Er be-  
hauptet, ein großes Tauchboot von  
der Klasse des „U-39“ habe zwei  
„Tummy“-Schornsteine, verkleideten  
Bug und Stern, Segelstangen etc.  
aufgetakelt gehabt, um als ein schwer  
beladenes Handelschiff zu erscheinen.  
Die von dem Unterseeboot „U-39“  
vernichteten zwei großen Dampfer  
waren die „Caucasian“ und die „In-  
glemooor“.

Der ersigennante Dampfer wurde  
von dem Tauchboot in der Höhe von  
Lizard überrascht und zum Sinken ge-  
bracht. Seine Besatzung wurde von der  
„Inglemooor“ aufgenommen, welche  
kurz darauf selbst eine Beute von  
„U-39“ wurde.

Die „Caucasian“ war von Lon-  
don nach Jacksonville, Fla., New Or-  
leans und Port Arthur unterwegs.  
Ihr erster Offizier wurde mit 18  
Mann von der Besatzung in Fol-  
mouth gelandet; der übrige Teil der  
Mannschaft, sowie die Besatzung der  
„Inglemooor“ wurden bei Penzance,  
Cornwall, an Land gebracht.

Die „Caucasian“, welche durch  
Granatfeuer zerstört wurde, war ein  
Lantdampfer von 4656 Megistertonnen  
und gehörte der Petroleum Steam-  
ship Co. in London. Sie hatte u. a.  
ein Kargo von einer Millionen Gal-  
lonen Kreosot an Bord.

Die „Inglemooor“ war fast ebenso  
groß und gehörte einer britischen Ge-  
sellschaft, deren Oberhaupt der Präsi-  
dent der Britischen Handelskammer  
A. Munciman ist. Sie soll angeblich in  
dem Augenblicke versenkt worden sein,  
als sie zur Rettung der Besatzung der  
„Caucasian“ schritt.

Der Kapitän des letztgenannten  
Dampfers setzte noch sein Leben aufs  
Spiel, als er in die raube See sprang  
und seinen Lieblingshund rettete. Er  
wurde später von einem Rettungs-  
boot aufgenommen.

Die in Cardiff beheimateten Dam-  
pfer „Arnoll“ und „Lunifiana“ sind  
von deutschen Unterseebooten auf den  
Meeresgrund geschickt worden.

Bei Monats traf die Nachricht ein,  
daß der britische Biermalter „L. C.  
Tower“ von Greville - Varesboro,  
New-Schottland, nach Newport, Eng-  
land, mit einer Salzladung unter-  
wegs, auf seiner Jungferreise in der  
Höhe von Fastnet von einem deut-  
schen Unterseeboot versenkt worden ist.  
Die gerettete Mannschaft wurde bei  
Crookhaven an Land gebracht.

Nach Angaben des Kapitäns des  
Schooners wurde sein Schiff erst mit  
Granaten beschossen und dann durch  
Bomben in Brand gesteckt.

Weiter gibt der Kapitän an, daß  
das selbe deutsche Tauchboot noch zwei  
andere Segelschiffe in Sichtweite zum  
Sinken brachte, und daß ein zweites  
Tauchboot in der Verkleidung eines  
Handelsdampfers ein nicht identifi-  
ziertes Barkschiff in einer Entfer-  
nung von sechs Meilen gleichzeitig mit  
Granatfeuer bombardierte. Das  
Schiff, ein Dreimaster von etwa 1500  
Registertonnen, sei bald darauf ge-  
sunken.

## Lehrlingsleit.

Postbeamter: „Wie Sie dieses Post-  
bretten Prätigom am besten zuschick-  
en? Machen Sie ein Kelle!“  
Dienstmädchen: „Ach nein, die  
Enttäuschung wäre zu groß, dann  
meint er, es wäre „ne Wurst!“



No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

## Illustrierte Deutsche Kriegs- Zeitschriften

erscheinen monatlich und halbmonatlich;  
von Deutschland

bei

## B. E. Voelcker & Son.

Eine gute Gelegenheit, um gu-  
te Wagen billig zu kaufen.

Wir offerieren alle Studebaker und Moqul  
Wagen, die wir an Hand haben, zu Kostpreis.

Jeder nehme die Gelegenheit wahr.

## Sands & Co.

## Farmer u. Viehzüchter!

## Lone Star Screw Worm Liniment

tötet Würmer auf der Stelle und hält die  
Fliegen ab

Preis 25 Cents die Flasche

fabriziert und zum Verkauf bei

## H. V. Schumann,

Apotheker, New Braunfels, Texas.



25 Prozent ab.

an allen Stroh- und Panama-  
Hüten.

Treffen Sie heute Ihre  
Auswahl.

Einige dunkle Palm Beach,  
Ihre Auswahl, \$5.75.

## Voigt &

## Schumann.

MEN'S FURNISHINGS.

Oben erhalten  
neue Seidung  
Krawatten für  
Sommer.

## Zu verkaufen.

Ein neuer Saxon Roadster, noch  
sehr wenig gefahren, bei  
Vaege Auto & Cycle Co.

## Erklärung.

Ich mache hiermit bekannt, daß  
das, was ich gegen Erwin Gwald  
und Willie Timmermann in bezug  
auf das Zerbrechen meines Bug-  
gy-Top gesagt habe, auf Irrtum  
beruht, und ich nehme dasselbe  
hiermit zurück.  
Albert Loep

## Zu verkaufen.

Meine Farm, 245 Aker, 60 Aker  
in Kultur, 20 Meilen nordwest-  
lich von Neu-Braunfels, gutes  
Wohnhaus und Stallungen, Wind-  
mühle usw. Näheres bei Robert  
Bape, Sattler.  
37 4t

## Zu verkaufen.

Gut eingerichtete Farm, 142  
Aker, 125 Aker in Feld, 1 Meile  
nördlich von Kirby, 7 Meilen von  
San Antonio, guter Brunnen. No-  
bert Butler, San Antonio R. 3.

**Lokales.**

† Von Eiband & Fischer hat der Redakteur ein schönes seidenes Taschentuch erhalten, welches in einer Etasche die Ver. Staaten-Flagge und eine Friedensstaube in hübscher Stickerei trägt, mit der Aufschrift: „U. S. A. for Peace“. Die Taschentücher sind nach einer Idee des Herrn E. A. Eiband angefertigt worden.

† Middelburg Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 9.50, San Antonio 8.30, New Orleans 9.00, Houston 9.00, Dallas 8.55, Galveston 9.00.

† Trotz der großen Menschenmenge brauchte am 4. und 5. Juli hier keine einzige Verhaftung vorgenommen zu werden.

† Helmut, das vierjährige Söhnchen des Herrn Oswald Ulbricht, brach sich am Donnerstag Morgen beim Spielen den rechten Schenkelknochen. Die Heilung nimmt einen günstigen Verlauf.

† Am Donnerstag, den 1. Juli, starb in Neu-Braunfels Herr Gustav Brecher. Der Dahingegangene wurde geboren am 22. Oktober 1842 zu Bretthausen, Nassau. Noch beband er sich im zarten Kindesalter, als seine Eltern mit ihm im Jahre 1844 nach Amerika auswanderten. Die Jugendjahre des Verstorbenen fielen also in die erste und schwere Zeit der Pionierarbeit in dieser Gegend. Nach der Ankunft in der neuen Heimat verbrachte er zuerst etliche Jahre in unserer Stadt, als dann die Eltern mit ihm nach Mission Valley zogen. Hier gründete der Verstorbene auch im Jahre 1865 mit seiner ihm überlebenden und nun tief trauernden Gattin Margarethe, geb. Heidrich, den eigenen Verd. Der glücklichen Ehe entsprossen 6 Kinder, von denen eine Tochter, Maria mit Namen, im Jahre 1889 vom Tode hinweggerafft wurde. Für viele Jahre war der Verstorbene in Mission Valley als erfolgreicher Farmer tätig. Im Jahre 1896 zog er mit seiner Gattin in unsere Stadt, um den wohlverdienten Lebensabend zu genießen. Leider wurde derselbe durch ein ernstes Leiden in letzter Zeit etwas getrübt. Er erreichte ein Alter von 72 Jahren, 8 Monaten und 9 Tagen. Seine sterbliche Leiheshülle wurde am Freitag, den 2. d. M. unter zahlreicher Beteiligung auf dem Comalstädtter Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Die trauernden Hinterbliebenen sind: die Gattin, 3 Söhne (Sermann, Alfred und Emil Brecher), 2 Töchter (Frau Emma Bielschlag und Frau Ida Striewald), ein Halbbruder, 5 Halbgeschwestern und zahlreiche Verwandte und Freunde.

† Der Jugendverein der hiesigen Deutschprotestantischen Gemeinde wird Mittwoch Abend, den 14. Juli, auf dem Kirchplatz vor dem alten Pfarrhaus ein Ice-Cream Social mit angenehmer Unterhaltung zum besten geben und ladet hiemit jedermann herzlich hierzu ein.

† Das hiesige Comité für die „Red Cross Christmas Seal Campaign“, deren Zweck die Bekämpfung der Schwindsucht ist, möchte die Aufmerksamkeit des Publikums auf eine Wandbildervorstellung lenken, die am Montag, den 12. Juli in Martins Picture Show gegeben wird und den Titel „The White Terror“ („Der weiße Schrecken“) trägt. Die vier „Köpfe“ dieser Vorstellung sind von der „Universal Film Company“ unter der Mitwirkung der „Nationalen Gesellschaft für das Studium und die Bekämpfung der Tuberkulose“ hergestellt worden, und werden überall in den Vereinigten Staaten gezeigt.

† Ein „Matinee“ für Kinder, Eintritt 5 Cents, wird nachmittags gegeben, abends werden die regulären Eintrittspreise in Kraft sein.

† An der zweiten Guadalupe-Crossing soll ein mexikanischer Löwe gesehen worden sein, als er ein Kalb fraß, das er zerrissen hatte. Jäger verfolgten die Spur; ob die Jagd erfolgreich war, konnten wir nicht erfahren.

† Ein höchst bedauerlicher Unfall ereignete sich am Montag. Die sechsjährige Renora Roberts, Tochter der Frau Frances Roberts, wurde von einem Automobil, welches von Herrn Hamilton Jipp gelenkt wurde, überfahren und so schwer verletzt, daß sie am nächsten Tage starb. Die Beerdigung findet heute Mitt-

woch) Nachmittag auf dem Comalstädtter Friedhofe statt.

† Samstag Nacht wollte beim Katy-Bahnhof der Kondukteur eines Frachtzuges eine Lokomotive und eine Car zusammenschnellen und wurde dabei so schlimm verletzt, daß er einige Stunden später im hiesigen Krankenhaus starb. Der ganze Leib war ihm zerquetscht worden. Die Leiche wurde nach Smithville geschickt, wo die Frau des Verstorbenen wohnt.

† Frau F. J. Maier und Sohn sind nach California zur Weltausstellung gereist und gedenken etwa zwei Monate dort zu bleiben.

† Schulensus des Neu-Braunfels Schuldistrikts:

Weiße Kinder:	
Knaben	218
Mädchen	233
	451
Mexikaner:	
Knaben	148
Mädchen	103
	251
Neger:	
Knaben	37
Mädchen	39
	76

Zusammen, 778 Kinder. Zunahme seit letztem Jahre, 62.

† „Camping“ ist an der Tagesordnung. Beinahe jeden Tag sieht man Familien mit Kind und Kegel per Auto oder Wagen zur Stadt hinauswageln, um einige Tage oder Wochen am Comal oder Guadalupe-Fluß zuzubringen. Wir hören sogar von einer wirklichen Festschicht, in einem Tage entstanden, mit circa einem Dutzend Zelte und über 30 Einwohnern. Sogar der unentbehrliche Haushund fehlt nicht, und jeden Abend hört man die schönsten Lieder und Tänze auf einem Edison Phonograph vorgetragen, so daß nicht bloß die Menschen zu tanzen anfangen, sondern Fische, Frösche und sonstige Flußbewohner im Reigen sich drehen. Wer kann sich etwas Schöneres denken, als vom Rauschen des Windes in den Bäumen und dem Säuseln des Wassers abends in den Schlaf gelullt zu werden in Gottes frischer, freier Natur? Die folgenden Familien bewohnen dieses „Camp“, welches „Camp Edison“ getauft wurde: Theo. Tolle, D. R. Sandes, E. A. Eiband, Emil Fischer, R. S. Wagenführ, Harry Galle und B. J. Hebergall.

† Die Vierte Juli-Feier der hiesigen Feuerwehr übte eine großartige Anziehungskraft aus. Die Zahl der Besucher war sehr groß; über 500 Automobile wurden gezählt. Sehr viele Besucher waren von auswärts gekommen. Die Feier begann früh morgens mit Pöllerchießen, Musik und einer Parade der Feuerwehr. Bis Mittag war Konzert auf der Plaza, und nachmittags strömte alles nach dem Park. Das Wetter war angenehm kühl.

† Wer die Gauenberichte der Alkoholierten gelesen hat und nicht besser informiert ist, dem ist gewiß schon der Verdacht aufgedämmert, daß die Deutschen, und folglich auch die Deutschamerikaner, eine richtige Menschenfressertrasse sein müssen. Jetzt haben wir einen Beweis dafür; wir hörten eine Neu-Braunfelslerin sagen: „Seitern hatte ich fünfzehn Personen zum Mittagessen und sechzehn zum Abendessen!“

† Bei Herrn Alwin Jarisch und Frau, geb. Preiß, ist am 4. Juli ein Töchterlein angekommen.

† Herr Karl Albes, Schachmeister des Gegenseitigen Unterstützungsvereins bei Feuerschaden, hat \$275 an Herrn Richard Friesenhahn, Präsens R. 1, für ein abgebranntes Reiterhaus ausbezahlt.

† Mit ihrem geschäftigen Besuche besuchten uns: Frau Fritz Lenzen, Walter Gerlich, Dr. Roster, Eduard Kräfersohn, Wm. Ulrich, Sermann Lode, Dr. L. G. Wille, Fred Seitzkamp, Albert F. Vogel, S. Schabauer, A. C. Jensen, L. A. Krueger, Dr. A. Garwood, Albert Voep, S. Everts, Otto Seilia, Vertram Giesede, Richard Walter, Wm. Altwain, S. M. Zuchs, Chr. Walter, Geo. Baetge, Jrl. Fernanda Wille, Chr. Herr jr., Ed. Moeller, Kurt D. Saur, Walter Gerlich, E. A. Eiband, Otto Baetge, J. Großgebauer und viele Andere.

U. S. A. for Peace. Wir erhielten eine Sendung Taschentücher welche mit den Worten „U. S. A. for Peace“ bordiert sind. Auch fehlt die Taube dabei nicht. Diese würden irgend jemanden eine Freude machen, und als Geschenke, „Favors“ u. s. w. sind diese unübertroffen.

40 St. Eiband & Fischer.

Wir haben noch einige Samson Windmühlen an Hand, die wir sehr billig verkaufen. Faust & Co.

Dr. P. C. Zuchs, Austin, Texas, deutscher Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, auch Anmessung von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels; wird Sonntag, den 11. Juli im Prince Solms Hotel sein. 39 St.

Ein gutes zahmes Buggy, 5 Jahre alt zu verkaufen bei Sands & Co.

Emaillierte Badewannen, von \$20 aufwärts, bei H. Benoit.

Bestellen Sie Ihr Brennholz bei der Farmers Gin Association, Telephone-342 oder 303.

Damen-Röcke (Wach-Röcke) für vier Bit und sechs Bit bei Faust & Co.

Firestone Rubber Tires werden ausgezogen bei J. Schwandt.

Holz! Holz! Wir liefern es ab. Farmers Gin Association, Tel. 342 oder 303.

Die größte Auswahl in Buggies bei E. Heidemeier.

Billiges Holz abgeliefert. Farmers' Gin Association, Tel. 342 oder 303.

Das Preisegeln und der Ball in Twin Sisters ist vom 3. Juli auf den 10. Juli verschoben worden.

Die „Front Lace“ Corsets bei Faust & Co. für Einen Dollar.

Ist Ihre Besitzurkunde von einem Testamentvollstrecker, Nachlassverwalter oder Vormund ausgefertigt? Wir solchen Falles der Aussteller gelegentlich ernannt und hat er sich vorchriftsmäßig für sein Amt qualifiziert?

Comal Co. Abstract Company. Wer jetzt eine Windmühle braucht, kann die Samson-Mühle billig kaufen bei Faust & Co. 40 St.

Galvanisierte Wassertröge, alle Größen an Hand; werden niemals leet; halten ewig. Kommt und leet sie Euch an. H. Benoit.

Galvanisierte Zisternen, alle Größen fertig an Hand; Ihr braucht nicht zu warten. Alle noch zum alten Preis. H. Benoit.

Scht euch die Stiel-Bobby Duggh an, etwas ganz neues, bei E. Heidemeier.

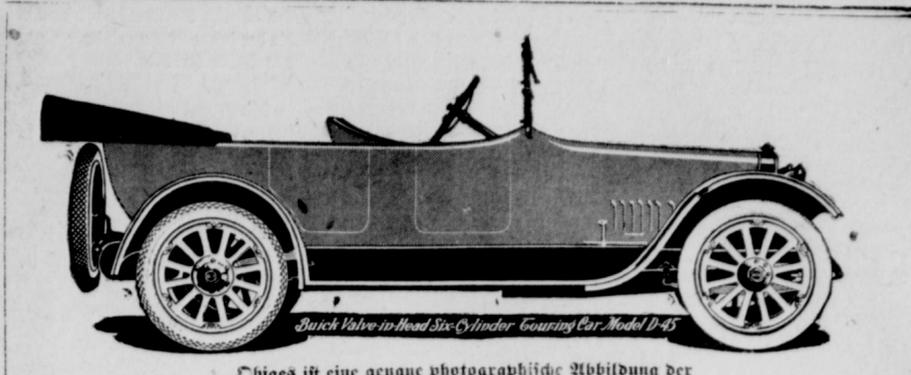
„Lace Front“ Corsets für'n Thaler bei Faust & Co.

Zu verkaufen. Neu jeder Art und Qualität in Landas's neuem Lagerhaus neben der Mühle; sowie auch Saahaser, Haser zum Füttern und Kanjas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Jof. Landa.

Mc Cormick Grass-Maschinen und Heuraden bei Faust & Co.

Closets, Küchen Sinks und Badewannen, alles was zum Plumbing gehört, die einzige vollständige Auswahl findet Ihr am billigsten bei Henry Benoit.

Der Solms Kegelverein hat beschlossen, Samstag den 14. und Sonntag den 15. August ein großes Preisegeln zu veranstalten. 1



Buick 5 Passenger 6 Cylinder Touring Car Model D-45.

Keine ander Motor Car zu irgend einem Preis liefert ihrem Besitzer solch großen Wert, Dollar für Dollar, wie die BUICK VALVE-IN-HEAD SIX. Preis \$985.00 f. o. b. Flint, Michigan.

Gerlich Auto Co., Agenten, Neu-Braunfels, Texas. Machen Sie Ihre Bestellung jetzt. Eine Carladung unterwegs.

**Zu verrenten.**

45 Acker Land nahe der Stadt. Näheres in der Zeitungs-Office.

**Gemeinde-Verammlung.**

Am 11. Juli, dem zweiten Sonntag im Monat, findet im Anschluß an den Morgengottesdienst die diesjährige Gemeindevorstellung der Deutsch-Protestantischen Gemeinde zu Neu-Braunfels in der Kirche statt. Alle Mitglieder sind freundlichst zur Beteiligung eingeladen. Das Presbyterium.

**Generalversammlung.**

Die Generalversammlung des Neu-Braunfels'er Gegenseitigen Unterstützungsvereins findet Samstag, den 7. August morgens 10 Uhr im Courthause zu Neu-Braunfels statt. Für den Verein: F. Hampe, Sekretär.

**Dankagung.**

Allen, die uns beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters, Großvaters, Urgroßvaters und Bruders Herrn Gustav Brecher ihre Teilnahme erwiesen, sprechen wir hiermit unser tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Achtung, Farmer!**

Jeden 2. und 4. Donnerstag jeden Monat dieses Jahr durch wird auf meinem Platz Zuckerrohrstamen gedroschen. Kurt D. Saur.

**Zu verkaufen.**

Wohnhaus und 2 leere Lots, sowie gute Möbel sind zu verkaufen. Näheres bei Chas. Schuhmacher, Neu Braunfels, Texas. 40 St.

**Texanisches.**

Aus Cibolo wird uns berichtet: Am 4. Juli wurde im Hause der Großeltern Heinrich Benschhorn und Frau das Söhnlein von Heinrich Schulke und Thekla, geb. Benschhorn, durch Pastor C. Knifer getauft und erhielt die Namen Alwin, Edward, Ernst Schulke. Die Mutter des Kindes feierte bei der Gelegenheit ihren Geburtstag. — In der Pauluskirche zu Cibolo wurden zur heiligen Laufe am 4. Juli gebracht die beiden jüngsten Kinder von Herrn Georg Schlather und Theresie, geb. Probe. Der älteste Knabe erhielt die Namen: Max, Felix Schlather und der jüngste: James, Garfield Schlather.

Bei Castroville wurde das vierjährige Söhnlein von Adolph Londre von einer Klapperschlange ins Bein gebissen. Das Kind starb nach 12 Stunden.

Die 17. jährliche Generalversammlung des Deutsch-Katholischen Staatsverbandes von Texas findet am 17., 18. und 19. August zu Lindian in Cooke County statt.

**Ausland.**

Porfirio Diaz, der ehemalige Präsident der Republik Mexico, ist am Freitag in Paris im Alter von 83 Jahren gestorben.



WHEN dressed for the afternoon social affair it is so satisfying to know that your gown has the proper setting when worn over a G-D Justrite Corset.

G-D Justrite corsets are always the correct foundation for your gowns and suits. The new styles in suits and gown require the latest styles.

You'll find your G-D Justrite corset has the correct fashion line and it moulds your figure and improves your appearance.

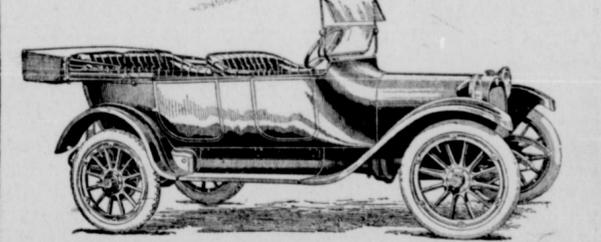


We can fit all types of figures because we have a full range of suitable Justrite models.



Jetzt in unserer Garage zu sehen:

**Dodge Bro. Motor Car**



30 — 35 H. P. Motor. Elektrisches Licht. Selbstarter. Generator 12 Volt. 40 Amp. Batterie. Preis \$785 f. o. b. Fabrik. Man komme und verlange Demonstration.

**Auto Sales & Supply Co.**

F. G. Blumberg, Eigentümer. Folgende Herren haben Dodge Bro. Motor Cars gekauft: H. Dittlinger, Ernst Herbst, Anton Vogel, A. C. Schneider, Adolph Reith, August Zipp, Louis Fort, Walter Hoffmann, Alfred Behrens.

Lasset jetzt Euer Bild nehmen bei Hoffmanns Photograph.

Die Zederninsel.

Erzählung von Louis Joseph Vance. Uebersetzt von Alfred Pfeufer.

(Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Das Boot auf dem See. Noch ehe das Boot neben der „Colleen“ beidrehte, lehnte das junge Mädchen sich angstvoll über die Reling und rief:

„Mr. Billing, wo ist mein Vater?“ „Er liegt zu Bett, Miß Todd!“ rief der Mann über die Schulter. „Die Angst um Sie hat ihm einen Anfall seiner nervösen Kopfschmerzen zugezogen.“

Mit großer Geschwindigkeit brachte er das Boot herum, zog die Ruder ein und sprang dann, mit der Fingerringe in der Hand, an Bord.

„Wenn das nicht gewesen wäre — aber er ist ja beinahe blind — so sehr haben wir den ganzen Tag nach Ihnen Ausschau gehalten. Wie die Sache lag, blieb mir nichts anders übrig, als bei ihm zu bleiben,“ fuhr er fort.

Er sprach mit freundlichem Lächeln und ließ dabei schnelle, neugierige, forschende und durchdringende Blicke vom Bug bis zum Stern über das Deck gleiten. Von Cadogan's Anwesenheit nahm er sofort mit leisem Nicken Notiz.

„Wie geht's Ihnen? Vermute, daß wir Ihnen Miß Todds Rettung zu verdanken haben. Ich kann Ihnen sagen — es war eine Zeit voll Angst für uns beide, da wir keine Ahnung hatten, was aus ihr geworden war, und mir fiel ein Stein vom Herzen, als ich sie am Steuerbord Ihres Schiffes hier in den Kanal einbiegen sah.“

„Dies ist Mr. Cadogan, Billing,“ unterbrach ihn das junge Mädchen. „Er nahm mich heute morgen auf, noch ehe der Sturm losbrach.“

Es schien Cadogan, als liege in James Ton und Haltung Abneigung oder Mißtrauen gegen den Mann, der ein so offenes, biederes Benehmen gegen sie zur Schau trug. Doch das nun seine wahre Natur sein oder nicht, jedenfalls paßte es vorzüglich zu seiner äußeren Erscheinung.

„Wieviel Dank, Mr. Cadogan.“ „Ihr Besuch wird uns sehr angenehm sein,“ rief Billing, als er mit fortdialer Handbewegung vom Boot aus noch einmal heraufgrüßte. „Die Zederninsel ist freilich ein gottverlassenes Loch, an dem nichts zu sehen ist; desto mehr aber freuen wir uns über jede Abwechslung.“

Als das Boot sich in Bewegung setzte, begab sich Cadogan in die Kajüte, um den Anzug zu wechseln, denn obwohl die Luft an der Seeoberfläche der Insel mild und still war, fühlte er sich doch in den durchdringenden Strahlen nichts weniger als behaglich und wünschte, je eher je lieber in trockene Kleider zu kommen.

Zu dem außerordentlich gewählten Anzug, in dem er sich schließlich von Creagh an Land rudern ließ, lag keine Veranlassung vor, doch gefiel Cadogan sich selber in dem tadellos weichen Planelle so gut, daß er Creagh's mißbilligende Blicke geflissentlich überließ.

Der Fre kannte seinen jungen Gebieter, bei dem er das Amt eines Kammerdieners verlor, wenn die „Colleen“ außer Dienst gestellt war, von Kindesbeinen an, und es fiel ihm daher nicht schwer, in der verächtlichen Sorgfalt, die Cadogan auf seine äußere Erscheinung verwandt hatte, die Anzeichen einer keimenden Herzensneigung zu entdecken.

Diese Wahrnehmung verstimmte ihn aufs tiefste — sein Herr und die Tochter eines Leuchtturmwärters! Gewiß, sie war fraulose eine reisende junge Dame, allein Mr. Peter durfte doch nicht vergessen, daß er der Sohn des vereinigten Sir Peter Cadogan war, eines Edelmannes von echtem Schrot und Korn — Friede seiner Asche!

Mr. Peter jedoch betrachtete die Sache von einem andern Standpunkte als Creagh. Da das Leben nicht sonderlich sanft mit ihm umgesprungen war, hatte er durchaus normale, gesunde Ansichten und wußte ganz genau, daß es für den Kampf ums Dasein völlig gleichgültig war, ob man seinen Stammbaum in Purkes Adelskalender nachschlagen konnte oder nicht.

Cadogan der Ältere hatte seinen

gehörig, und Miß Todd kann von Glück sagen, daß Sie sie gefunden haben. Kapitän Todd und ich sind Ihnen sehr viel dank schuldig.“

„Ich glaube, mein Vater wird den Wunsch haben, Mr. Cadogan seinen Dank persönlich auszusprechen, Mr. Billing,“ fiel Jane ihm ins Wort, und obwohl sie ihre verletzten Kindesgefühle vorschützte, klang ihr Ton doch so schroff, daß Cadogan sich wunderte, wie wenig empfindlich Billing sich darüber zeigte; denn nach Cadogan's — allerdings oberflächlichem — Urteil schien diese Dickköpfigkeit wenig zum Wesen seines neuen Bekannten zu passen.

Wortlos, aber aufmerksam beobachtend, wie es im Verkehr mit Fremden seine Art war, wurde der junge Mann bald einer gewissen Unterwürfung inne, die sich in James und Mr. Billing's gegenseitigen Benehmen fühlbar machte, die er aber noch nicht völlig begriff.

„Ich möchte jetzt unverzüglich meinen Vater aufsuchen; Sie kommen später wohl auch an Land, Mr. Cadogan?“ wandte Miß Todd sich wieder mit warmer Herzlichkeit an den jungen Mann. „Mein Vater wird sich sicherlich bei Ihnen bedanken wollen.“

„Aber das ist ja gar nicht nötig,“ erwiderte Cadogan und ließ erst nach unbewußten Zögern die ihm dargebotene warme Hand des Mädchens wieder los. „Wir sind doch jetzt quitt mit einander, denn den geringen Dienst, den Creagh und ich Ihnen erweisen durften, haben Sie uns ja doppelt und dreifach vergolten; ich bin vielmehr noch in Ihrer Schuld.“

Seine Worte kamen ihm selber lächerlich heiß und hölzern vor, Jane sah sie jedoch mit Teilnahme und Verständnis an. Ihm freundlich über seine Verlegenheit fortbelsend, fragte sich scherzend: „Sie werden uns doch aber nicht durchbrennen?“

„Solange dieser Wind anhält, sich endlich nicht zu drehen, bis morgen wenigstens ist die „Colleen“ hier sehr gut aufgehoben,“ antwortete Cadogan, während er das junge Mädchen zur Reling geleitete. „Ihr Boot bringe ich mit, wenn wir später an Land kommen.“

„Vielen Dank, Mr. Cadogan.“ „Ihr Besuch wird uns sehr angenehm sein,“ rief Billing, als er mit fortdialer Handbewegung vom Boot aus noch einmal heraufgrüßte. „Die Zederninsel ist freilich ein gottverlassenes Loch, an dem nichts zu sehen ist; desto mehr aber freuen wir uns über jede Abwechslung.“

Als das Boot sich in Bewegung setzte, begab sich Cadogan in die Kajüte, um den Anzug zu wechseln, denn obwohl die Luft an der Seeoberfläche der Insel mild und still war, fühlte er sich doch in den durchdringenden Strahlen nichts weniger als behaglich und wünschte, je eher je lieber in trockene Kleider zu kommen.

Zu dem außerordentlich gewählten Anzug, in dem er sich schließlich von Creagh an Land rudern ließ, lag keine Veranlassung vor, doch gefiel Cadogan sich selber in dem tadellos weichen Planelle so gut, daß er Creagh's mißbilligende Blicke geflissentlich überließ.

Der Fre kannte seinen jungen Gebieter, bei dem er das Amt eines Kammerdieners verlor, wenn die „Colleen“ außer Dienst gestellt war, von Kindesbeinen an, und es fiel ihm daher nicht schwer, in der verächtlichen Sorgfalt, die Cadogan auf seine äußere Erscheinung verwandt hatte, die Anzeichen einer keimenden Herzensneigung zu entdecken.

Diese Wahrnehmung verstimmte ihn aufs tiefste — sein Herr und die Tochter eines Leuchtturmwärters! Gewiß, sie war fraulose eine reisende junge Dame, allein Mr. Peter durfte doch nicht vergessen, daß er der Sohn des vereinigten Sir Peter Cadogan war, eines Edelmannes von echtem Schrot und Korn — Friede seiner Asche!

Mr. Peter jedoch betrachtete die Sache von einem andern Standpunkte als Creagh. Da das Leben nicht sonderlich sanft mit ihm umgesprungen war, hatte er durchaus normale, gesunde Ansichten und wußte ganz genau, daß es für den Kampf ums Dasein völlig gleichgültig war, ob man seinen Stammbaum in Purkes Adelskalender nachschlagen konnte oder nicht.

Cadogan der Ältere hatte seinen

einzigsten Erben nichts weiter als eine beträchtliche Schuldenlast hinterlassen, die der junge Mann erst im vergangenen Jahre durch den klagenden Erfolg seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt in seinem Geburtsort New York zu tilgen vermocht hatte.

Wenn Cadogan also auch der Abstammung nach Engländer war, so hatten doch Erziehung und Neigung ihn völlig zum Amerikaner acclimatiert, und er war darüber von Herzen froh.

Doch nicht daran dachte er, als er das Boot des jungen Mädchens im Schlepptau, sich bei Creagh's bedächtigen Auserwählungen langsam dem Strande näherte. Auch nicht Creagh oder Jane Todd oder gar Billing beschäftigten in diesem Augenblick seine Gedanken, sondern einzig und allein die Zederninsel, zu der er aufs höchste gespannt hinüberpähte.

In Form eines gestreckten, nach Süden geöffneten Bogens erstreckte das Eiland sich von Osten nach Westen und wendete dem Golf die äußere Wölbung zu. In dem stillen Wasser am Ostufer der inneren Einbuchtung hatte die „Colleen“ geschützten Ankergrund gefunden. Hier war die Insel kaum mehr als eine halbe Meile breit und lief allmählich in den Felsen aus, auf dem der Leuchtturm sich erhob.

Wie ein Punkt lag der kurze Gegenüber ein abgesonderter Felsen; zwischen ihm und dem Leuchtturm floß jener schief zu breite Kanal, durch den das junge Mädchen die „Colleen“ gesteuert hatte. Westwärts erhob sich das Land hinter der sandigen Halbinsel, auf der das Wärtelhäuschen stand, in allmählich aufsteigenden Terrassen und wurde über eine Weile breit; hier lag auf einem abgerundeten Hügel von ungefähr sieben Fuß Höhe ein steineres, von einer Mauer umgebenes Haus, ein zerstückt vielmehr, der aus einem ziemlich dichten Gehölz hervorsprang.

„Was für ein merkwürdiger Sonderling mag sich diese ungeschützte, abgelegene Stelle wohl zum Wohnort erwählt haben?“ dachte der junge Mann kopfschüttelnd, erinnerte sich aber sofort, daß Jane Todd (wie armelig diese kurzen Silben ihre strahlende Persönlichkeit kennzeichneten) ihm erzählt hatte, das Leuchtturmwärtel wohne die Insel allein. Vermutlich war also das Haus ein unbewohntes Ueberbleibsel langwieriger Tage, was auch der selbst auf die Entfernung hin deutlich wahrnehmbare verwahrloste Zustand des Hauses bewies.

Schweigend und ohne jedes Zeichen des Bewohnertums schimmerte das große, massige Gebäude hinter seiner Steinmauer durch das Laubwerk der Bäume und beherrschte, wenn man es erst einmal entdeckt hatte, die Insel so vollständig, daß selbst der hochragende rote Leuchtturm an ihrem entgegengelegten Ende nicht mehr dagegen auffam. Unwillkürlich lehrten Cadogan's Gedanken immer wieder zu jenem Hause zurück, auch als er es nicht mehr sehen konnte und die Boote schon auf den Strand aufziefen.

Nachdem Creagh und Cadogan die beiden Fahrzeuge in der Nähe der Stelle untergebracht hatten, wo Billing mit dem Mädchen gelandet war, schritten sie einen festgetretenen Pfad entlang, der durch das struppige Strandgras zum Hause des Leuchtturmwärters führte. Niedrig und unschön, aber wohllich und wettergeschützt lag es vor ihnen mit weissem Mauerwerk, grünen Fensterläden u. einem Staketenzaun, hinter dem ein üppiger, altmodischer Blumenkordustete.

Eben ging die Sonne unter, und der Wind hatte sich gelegt, doch mit nimmermüder Wut donnerte die Brandung gegen die Felsen. Das Abendrot warf einen verklärenden Schimmer über die schäumenden Brecher, den sonst wogenden Sand, den fahlen Turm und das an seinen Fuß geschmiegte Häuschen, es umstrahlte auch Gesicht und Gestalt des Mädchens, das in der Tür stand, um Cadogan willkommen zu heißen.

„Sie kommen gerade zur rechten Zeit,“ sagte sie mit herzgewinnendem Lächeln. „Ich fürchtete schon, Sie hätten mich mißverstanden und kämen erst nach dem Abendrot.“ Dabei nickte sie Creagh freundlich zu.

„Oh, wir haben heute mittag erst so spät geluncht, daß ich noch gar nicht an Essen dachte,“ erwiderte Cadogan. „Uebrigens beabsichtigen wir nicht, uns sehr lange aufzuhalten.“

„Aber ich bitte Sie!“ fiel ihm das Mädchen ins Wort. „Mit diesen garten weichen Händen habe ich eigens für Sie beide gekocht!“

Dabei streckte sie lächelnd ihre kaffeebraunen, durchaus nicht zarten Hände aus, die Cadogan aber augenblicklich für die schönsten in der Welt hielt. „Sie werden also freundlich geruhen, mit meinem Vater und mir zu dinieren oder vielmehr zu souperieren, nicht wahr?“ fuhr Miß Todd fort.

„Mit dem größten Vergnügen,“ antwortete Cadogan. „Aber wo ist Mr. Billing?“

„Auf dem Turm,“ antwortete Jane, während ein Schatten über ihre Züge lag. „Nach Sonnenuntergang müssen die Lampen angezündet werden.“

Und Cadogan glaubte aus dem Ton ihrer Stimme offenkundige Erleichterung herauszuhören. Wenige Minuten später stand er vor John Todd und ließ dessen etwas schwerfälligen Begrüßungsworte und Dankbarkeitsbezeugungen über sich ergehen, James Vater war jetzt nur noch der Schatten seines einstigen Selbst, früher aber mußte er einem Krieger gleichen haben. Als er sich bei Cadogan's Eintritt aus seinem Lehnstuhl erhob, war der junge Mann geradezu starr vor Staunen, so wenig hatte das Äußere der Tochter ihn auf diesen Vater vorbereitet, der mit seinen sechs Fuß Höhe beinahe bis an die Zimmerdecke ragte.

Lässig schlotterten die Kleider um die breitschultrige Gestalt, in deren Anblick nicht nur die Zeit, sondern auch schweres Körper- und Seelenleiden tiefe Runen gegraben hatten. Mund und Sinn verschwanden unter einem mächtigen, orangeprunkelnden Voll- und Schmirgelbart, und eine wirre Haarmähne beschattete die hohe, gewölbte Stirn, unter der gleich ein Paar glühenden Kohlen die ab und zu durch Schmerzanfälle getrübbten Augen funkelteten. Eine füllig gebogene Adernase vervollständigte den überwältigenden Eindruck, den Cadogan von dieser eigenartigen Persönlichkeit empfing.

(Fortsetzung folgt.)

Ein leichtes, angenehmes Laziermittel. 1 oder 2 Dr. King's New Life-Pillen mit Wasser abends, kein schlechter Geschmack, kein Aufstoßen. Man gehe zu Bett, wache morgens auf, und nach leichtem Stuhlgang fühlt man sich den ganzen Tag gut. Dr. King's New Life-Pillen sind in allen Apotheken zu haben, 36 in der Flasche, für 25c. Kaufen Sie heute eine Flasche: Sie werden sich über die leichte, angenehme Wirkung freuen.

Das erste Heiratsgesuch.

Die ersten schüchternen Anfänge der Heiratsamorce zeigten sich bereits zu Beginn der neunziger Jahre des 18. Jahrhunderts, und zwar in Hamburger Zeitungen, wo sich vereinsamt führende Männer durch Inzerat eine

liebende Gattin zu verschaffen suchten. Nachdem auf diese Weise der Weigen eröffnet war, wurde der neue Kulturzweig in österreichischen Zeitungen weiter gepflegt. Bisher hatten die Wittsteller ihre Namen verschwiegen. Einen wahren Fortschritt in dieser Richtung bezeichnete es daher, als im Jahre 1794 in einem Wiener Blatt ein Heiratsgesuch erschien, dessen Einsender sich ungeniert nannte und dessen Länge für die Billigkeit der damaligen Inzerate spricht. Die denkwürdige Aufforderung lautete:

„Ehegattin wird gesucht. Ein kürzlich verwittbter Mann, mit Namen Bruderhofer, der sehr gut denkt und vermögensmäßig ist, aus Oesterreich gebürtig, seines Alters etlich und dreißig Jahre, mit zwei erwachsenen Kindern, ein gewesener bürgerlicher Vädermeister, wohnhaft beim Aug. Gottes als Hausinhaber sucht, weil er wenig bekannt ist, durch diese Gelegenheit eine Ehegattin. Die Person, die aus unbekannter Weise ihr Vertrauen zu ihm hätte, kann sich nach Belieben entweder persönlich oder durch Briefe erkundigen. Sie mag von hier oder vom Lande sein, eine Wittib oder ledig, nur darf sie nicht häßlich sein, auch weder zu jung noch zu alt, muß aber wenigstens die Halbscheid seines Vermögens mitbringen. Die nähere Auskunft würde sich besser finden, als man hoffen wird!“

Nürchtet sich, es den Ärzten zu sagen. „Ich will Ihnen von einer Frau erzählen,“ schreibt Herr B. Mareska, 1020 W. 20th St., Chicago, „deren Leben durch Abentruer gerettet wurde. Sie ist sehr arm und war zweimal wöchentlich nach einer Freiklinik gegangen, wo sie von den Ärzten behandelt wurde. Ich bin überzeugt, dieselben haben ihr Vestes getan, doch sie wurde schlimmer anstatt besser. Sie hörte dann auf, deren Medizin zu nehmen und gebrauchte statt dessen Abentruer. Ich aber trotzdem die Besuche der Freiklinik fort. Sie erholte sich wunderbar bei dem Gebrauch des Abentruers und ist jetzt eine gesunde Frau, doch sie fürchtet sich, den Ärzten zu sagen, was sie kuriert hat, weil ihnen das nicht angenehm sein könnte.“

Form's Abentruer hält einen ungeborenen Reford von Erfolgen bei der Behandlung von Leiden des Blutes und der Konstitution. Ungleich anderen Medicinen ist es nicht in Apotheken zu haben. Es wird dem Publikum direkt geliefert vom Laboratorium der Hersteller: Dr. Peter Johnson & Sons Co., 19-25 So. Duane Ave., Chicago, Ill.

Nach etwas.

„Am Geld hast du wohl kein Bier bekommen?“

Landwehmann: „Nicht ein Glas habe ich erwirkt; nur in einem Brauerei-Vottich habe ich einmal gekostet.“

There is nothing else so refreshing as a Red Top Rye-High Ball

Kriegsgepräche.

„Warum sind die Kriegsberichte von Frankreich, England und Rußland immer schwinde?“

„Weil die Entente vorn und hinten Ente ist!“

Jetzt wohl

„Bedford's Black Draught ist das beste allgemeine Mittel, das ich je genommen habe“, schreibt J. A. Steelman, in Wattonville, Texas. „Ich war sehr geplagt von einem Leberleiden und fand keine Hilfe. Verzehe, ich hätte die Schwindsucht. Ich konnte nicht mehr arbeiten. Schließlich verschaffte ich

THEDFORD'S BLACK-DRAUGHT

und zu meinem Erstaunen wurde ich besser und befand mich heute so wohl wie irgend jemand.“ Bedford's Black Draught ist eine allgemeine, abführende vegetabilische Leber-Medizin, die seit über 70 Jahren Unregelmäßigkeiten der Leber, des Magens und der Eingeweide reguliert hat. Verschafft Euch ein Paket noch heute. Besteht auf dem Resten—Bedford's.

Die ersten schüchternen Anfänge der Heiratsamorce zeigten sich bereits zu Beginn der neunziger Jahre des 18. Jahrhunderts, und zwar in Hamburger Zeitungen, wo sich vereinsamt führende Männer durch Inzerat eine

Zu verkaufen. Ein feine „frische“ Jersey-Ruh. F. C. Arnte, Neu-Braunfels, Louis Staats' Addition.

Gebrauchte Autos — sehr billig! 1 Paige 25, mit elektrischen Starter und Licht versehen. 1 Patterson, 35 S. B. Auto Sales & Supply Co. J. G. Plumberg, Eigentümer.

Zu verkaufen. Meine Farm, 90 Ader, 1/2 Meile von der Friedenskirche am Geronomo. Näheres bei Balcaza Under, in der Comalstadt bei Frau Hu. Moehrig nahe bei der Hermanns-Jöhne-Halle. Adresse: Neu-Braunfels, Texas. 37 A.

OVER 65 YEARS EXPERIENCE PATENTS TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description will quickly ascertain our opinion free whether a patent is probably granted. Communications strictly confidential. HANDELOFF on Patent and Trademark Agency for securing patents. Patents taken through Mann & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American.

A handsome illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms: \$1 a year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.

MUNN & Co., 364 Broadway, New York Branch Office, 25 F St., Washington, D. C.

Kirchengesetz. In der Deutsch - Protestantischen Kirche zu Neu - Braunfels: Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um 10 Uhr. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.

G. Mornhinweg, Pastor. Evangelisch - lutherische Sankt-Johannes - Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm.; Sonntagsschule; 10 Uhr vorm.; Gottesdienst. Jeden 4. Sonntag im Monat 12 Uhr: Frauen-Verein. 4 Uhr nachm.: Jugend - Verein. Extra - Versammlungen nach Bedarf.

Ihos. Petersen, Pastor. In der evang. Friedenskirche am Geronomo findet jeden Sonntag um 10 Uhr morgens Sonntagsschule statt; Gottesdienst wird am 1. u. 3. Sonntag in jedem Monat um 10 1/2 Uhr morgens gehalten. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends gibt der Kirchchor.

Phone: New Braunfels No. 93-3 Ring (Christ Gipp's Store.) Phone Sequin No. 40-2 Ring (Alfred Koebigs Store.) Post-Office: New Braunfels R.R. oder Sequin R. A. 1.

A. Roerner, Pastor. Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

G. Anker, Pastor. Evangelische Christus - Gemeinde, bei Sequin, Tex. (Leihners Schule.) Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst statt. Jeder ist freundlich eingeladen.

A. P. Schulz, Ev. Pastor. Evangelische Luther - Melancthon Gemeinde, Marion, Texas. Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet statt: 9 Uhr morgens, Gottesdienst. Jeden Sonntag Abend um 8 Uhr Jugendverein.

A. P. Schulz, Ev. Pastor. Methodistische Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr deutscher Predigt - Gottesdienst.

G. A. Ronken, Pastor. Methodistische Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr deutscher Predigt - Gottesdienst.

G. A. Ronken, Pastor. Methodistische Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr deutscher Predigt - Gottesdienst.

G. A. Ronken, Pastor. Methodistische Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr deutscher Predigt - Gottesdienst.

G. A. Ronken, Pastor. Methodistische Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr deutscher Predigt - Gottesdienst.

G. A. Ronken, Pastor. Methodistische Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr deutscher Predigt - Gottesdienst.

G. A. Ronken, Pastor. Methodistische Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr deutscher Predigt - Gottesdienst.

G. A. Ronken, Pastor. Methodistische Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr deutscher Predigt - Gottesdienst.

G. A. Ronken, Pastor. Methodistische Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr deutscher Predigt - Gottesdienst.

Curer Bell-Telephon und die Paket-Post ist ein Kombination die ungewöhnlich gute Resultate für Euch erzielen sollte, da ihr dadurch mit den Geschäftsläden in direkter Verbindung kommt, und die Stabileute die verschiedenen Produkte der Farm erlangen können. Bell-Telephon-Verbindung ist das Mittel, Bestellungen zu machen und die Paket-Post bringt diese vor Curer Tür — und zwar zu geringen Kosten. THE SOUTHWESTERN TELEGRAPH & TELEPHONE COMPANY.

(Fortsetzung von Seite 2)

... in netten Uniformen, leidend ...

... Es trieben sich damals im Rücken ...

... Es kommt vor, daß die Angst die ...

... Sind die Russen einmal unter ...

... Eine gute Haushaltstafel. ...

... Die Artillerie. ...

... Ueber die Handlung der Artillerie ...

auszusteuern war. Damit fertig, ...

1906 kam die Feldkanone 96 n. ...

Wieder kam eine Neuierung. Die ...

Bis eines Tages die Flugmaschine ...

... Ein Hüftenmittel, welches erleichtert. ...

... Ueber die Handlung der Artillerie ...

hoch und höher schrauben, bis sie ihr ...

Ze Speichelfluß gehabt ...

Calomel ist Quecksilber und wirkt wie ...

Calomel verdirbt Ihnen einen ...

Fühlt man sich billös, träge, ver ...

Man nehme kein Calomel! Man ...

Wieder kam eine Neuierung. Die ...

Bis eines Tages die Flugmaschine ...

... Ein Hüftenmittel, welches erleichtert. ...

... Ueber die Handlung der Artillerie ...

... Ueber die Handlung der Artillerie ...

Die Probe. ...

„Aber Eduard! Heute Morgen bist ...

„Der Kerl hat mich in die Stehle ge ...

Schwester: „Warum heiratest Du ...

Bruder: „Sie hat einen kleinen ...

RED TOP RYE It's up to you to-day.

File thut not. ...

Der Major v. S. hat sich einen wil ...

Budweiser Das Getränk dreier Menschenalter. Seit unserer Großväter Zeit hat Amerika dem Budweiser die Palme zuerkannt unter den Flaschenbieren. In alle Welt ist sein Ruf gedrungen. Es ist ein Jungbrunnen; Leben und Gesundheit lacht uns an daraus. In Wasser aufgelöste Gerste, perlend und nahrungschwer, schließt hier einen Bund mit wonnig würzigem Saazer Hopfen; ein milder Reiz prickelt daraus für Gaumen und Magen. Budweiser ist einzig! Die Welt kauft mehr Flaschen davon als von jedem anderen Bier.



Ford Die Hälfte des Vergnügens beim Automobilsahren kommt von der zuverlässigen Leistung und der Ford-Sparlichkeit u. das erklärt wohl, weshalb die meisten Automobilisten 'Fords' haben. Diese kosten im Durchschnitt 2 Cents die Meile für Gebrauch und Erhaltung. Sollte nichts Außerordentliches passieren, so bekommt ein Jeder, der ein Ford Auto zwischen dem 1. August 1914 und den 1. August 1915 kauft, von \$40.00 bis \$60.00 von der Ford-Fabrik zurück als einen Teil ihres Profites. Ford Touring Car \$535.00. Ford Roadster \$435.00. Hier abgeliefert mit allem Zubehör. Macht Eure Bestellung frühzeitig bei GERLICH AUTO Co. oder EIBAND & FISCHER.

NEW BRAUNFELS WOOD-WORKING SHOP.

Ernst Ruckle, Eigentümer. Alle Sorten Holzarbeit, sowie Eis- ...

Schöne Stadtlots

in der Comalstadt zu günstigen ...

Pianos

gestimmt und repariert. Alle ...

Lehrer gesucht.

für die Granes Mill Schule, muß ...

Zu verkaufen.

Mein in der Comalstadt gelege ...

Achtung, Farmer!

Um Platz zu schaffen offerieren ...

Junge Schweine

zu verkaufen, 30 Stück, 2 Monate ...

Eisenbahn-fahrplan.

Table with 2 columns: Direction (Nach Süden/Norden) and Time (morgens/nachm./abends).

Ankunft und Abgang der Post.

Von Neu-Braunfels über Sattler ...

Zu verkaufen.

107 Ader 1/2 Meile von New ...

Dr. A. Garwood,

New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dr. L. G. Wille,

New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Dr. M. C. Hagler,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Speziell vorbereitet für die Behandlung von Keim-, Hals- und Lungenleiden.

Dr. A. J. Hinmann,

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. Office in der Wohnung an der Castell-Strasse.

Dr. Rennie Wright,

Arzt, Wundarzt, u. Geburtshelfer. Office und Wohnung über Pfeuffer-Dolm Co's. Store.

DR. A. H. NOSTER

Arzt und Wundarzt 541 Seguin-St. Phone 35

Frau Elizabeth Necker

geprüfte Hebamme und Geburtshelferin, wohnhaft in der Comalstadt, 308 Guadalupe-Strasse.

Dr. C. W. Windwehen

Deutscher Zahnarzt. Stets zu finden im oberen Etagenwerk von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Bielstein,

Zahnarzt Office in Voelckers Gebäude. Telephone: Office, 28-29. Wohnung, 28-30.

Hd. Seidemann,

Deutscher Advokat. Office über Wm. Tays' Sattler-geschäft.

Vertical text on the far right edge of the page, including names and addresses.

# Um Einkäufe zu machen, muß man die Auswahl haben.

Wir haben soeben erhalten:

Ein Carladung Moon und Banner Buggies. Eine Carladung Kochöfen. Eine Carladung Sampson Windmühlen. Eine Carladung Rohre und Brunnen-Casing. Eine Carladung Studebaker Farm-Wagen. Eine Carladung Draht und Draht für Gencen. Auch haben wir die größte Auswahl von Hardware, Tinware und Glas-Ware. Wir zeigen jetzt besonders schöne „Bargains“ in

Dinner Sets	Brauhjardiniere	Del-Tefen	Milch-Separator	Gewehre	Lavatories	Buggies
Chocolate Sets	Silberfaden	Gasolin Tefen	Gartenschlauch	Accordeons	Zinks	Farm-Wagen
Cake Plates	Carving Sets	Aluminium-Geschirr	Buggy-Farbe	Corn-Mühlen	Closets	Windmühlen
Glasfaden	Coffee Percolators	Kochgeschirr	Hausfarbe	Gasolin Engines	Fensterdraht	Pumpen
Lampen	Pipfiguren	Vorzellaufachen	Fishing Taftle	Badewannen	Gartendraht	Casing

Jetzt kommt auch die Zeit für galvanisierte und hölzerne Cisternen.

Wir haben alle Größen an Hand, und verkaufen sie auch noch zu den alten Preis.

Ob Sie schreiben, selber kommen, oder die Kinder schicken, wir garantieren unsere Preise und verkaufen billiger.

# LOUIS HENNE CO.

Der Frühling im nördlichen Frankreich.

In Nordfrankreich ist vor kurzem der Redakteur des „Stader Tageblattes“, Max Kirchsbaum, gefallen. Die genannte Zeitung veröffentlicht einen seiner letzten Briefe aus dem Felde, der allerlei Frühlingsschilderungen aus nordfranzösischen Dörfern enthält. Wir entnehmen dem Brief folgende Auszüge:

„Als wir in den Septembertagen des vorigen Jahres einogen in die nordfranzösischen Dörfer, waren wir alle etwas enttäuscht von dem, was wir da zu sehen bekamen. Wir, die wir als Bewohner und Nachbarn des Alten Landes, des Schmußkästleins der nordhannoverschen Unterelbmarschen, des blühenden Aebdingers und Gabelers Landes, an niederländische Stäbchen gewöhnt sind, suchten hier vergebens nach solchen Eigenschaften. Wohl bietet die Gegend mit ihren waldbereichen Höhenzügen und softgrünen Tälern ein Bild von Majein hohem landschaftlichem Reiz. Aber den Dörfern und Wohnstätten fehlt es an dem, was uns trotz des Alltäglichen immer wieder an unsere heimatischen Märkte und Geestdörfer festhält: an ausdauernder Eigenart, wie sie sich in der Bauart des niederländischen Bauernhauses und in den Sitten seiner Bewohner so stark offenbart.“

Dafür zeigt sich aber Spuren wirtschaftlichen Niederganges u. häuerlicher Lotterwirtschaft, für die nicht der Krieg verantwortlich gemacht werden konnte; denn die Spuren deuten weiter zurück und der Krieg in seiner furchtbaren Gestalt hatte sich hier nicht geltend gemacht. Es sind Dörfer, die außerhalb der eigentlichen Gefechtszone liegen, die nur durch stete Einquartierung den Druck des Krieges fühlten. Bis auf wenige Besitzungen begüterter Bauern sieht man meistens nur Leerd und schlacht gebaute Häuser, mit ungenügenden und ungesunden Wohnräumen; wie der äußere bauliche Zustand, so ist in den allermeisten Fällen auch die innere Einrichtung der Häuser stark vernachlässigt. Der langwierige Stellungskrieg hat uns an diese Dörfer gewöhnt und nur selten tritt Wechsel in der Ortsunterkunft ein.

An Arbeit hat es für das deutsche Soldatenvolk wahrlich nicht gemangelt. Es galt, die Ernährung des gewaltigen Heeres nicht allein der heimatischen Scholle aufzubürden, sondern das eroberte Land für die Versorgung mit Nahrung und Futter nutzbar zu machen. Die Pflugbarkeit wurde hervorgeholt aus den Scheunen, und bald zeigte das Land ein anderes Bild. Ein ernstes Leben entwickelte sich von früh bis Abends auf den Feldern um die Dörfer herum. Statt mit der Waffe in der Hand zu kämpfen, wie es das Kriegshandwerk eigentlich forderte, regierte die Pflugschar den Pflug, arbeiteten die Hannoveraner, Schleswig-Vollsteiner und Mecklenburger hier für den wirtschaftlichen Krieg, dessen glücklicher Erfolg mitwirken muß zu dem für uns siegreichen Ausgang des gegen-

wärtigen Völkerringens. Manche, der harten Bauernarbeit ungewohnte Hand, kam da freilich an den Pflug, aber guter Wille und eiferndes Muthalfen, allerdings nicht ohne heißen Schweiß, auch hier über die Anfangsschwierigkeiten hinweg. Ein gewaltiges Stück wirtschaftlicher Arbeit ist auf diese Weise geleistet worden, denn nicht nur im rückwärts liegenden Bezirk der Etappen, sondern bis weit vor in das Operationsgebiet, oft nur ganz wenige Kilometer bis an den Schützengraben heran, hat deutscher Soldatenfleiß den Acker bestellt.

Ein besonders sorgfältig gepflegtes Gebiet ist die Gartenbestellung. Wo die Hausbewohner fehlen oder es an dem nötigen Interesse mangelt, lassen die Soldaten die Gärten ein, graben die Gartenbeete um und besäen sie mit allen möglichen und für die Küche nützlichen Gemüsen und Pflanzen. Vor den Häusern entstanden in den ersten Frühlingstagen bis weit an die Gefechtsfront, aus Liebhaberei und aus Schönheitsfimmel der deutschen Soldaten heraus, die Ziergärten. Was da mitunter an wunderbaren und geschmackvollen Pflanzenanordnungen geleistet wurde, das wäre wert, von unseren Stader Gartenbauvereinigern dahem bekannt zu werden. Ein fast in jedem Garten zu findendes Blumenarrangement ist das „Eiserne Kreuz“ mit den Jahreszahlen 1914—1915. Noch weit größer als bei den Hauszieren war die Sorgfalt, die man der Ausschmückung der vielen Soldatenfriedhöfe mit dem eintretenden Frühling angedeihen ließ. Sie gleichen manchmal reinen Blumen-

gärten. Wie bei allem, was der deutsche Soldat in Feindesland unternimmt, ein kräftiger und gesunder Humor mitwirkt, so auch bei all diesen friedlichen Kulturarbeiten. Am urwüchsigsten bricht sich dieser fröhliche, harmlose Humor in der Straßenbezeichnung Bahn. Dafür nur ein Beispiel. Ein größeres Dorf, dessen Mitte ein von einem höheren Stab besetztes prachtvolles Schloß ziert, weist in seinen Straßennamen spezifisch hamburgischen Charakter auf. Die große Wiese vor dem Schloß ist „Heiligengeistfeld“, ein freier Platz bei dem Schloß heißt den „Rathausmarkt“ vor. Ein größerer Rauchkessel im Dorf muß sich die Ehre gefallen lassen, als „Binnenalter“ bezeichnet zu werden, und der in seiner Mitte angeschwemmte Berg von allerlei Unrat hat einen kühnen Columbus gefunden, der dort drüber die Tafel „Mitterluft“ anbrachte. Diesen wenig zierlichen Dorfteil fassen die „Mitterartaden“, der „Mitterdamm“ und der „Mitterferrstieg“ ein. Es würde zu weit führen, wollte man alle in diesem nordfranzösischen Dorf hamburgisch gekauften Straßen hier aufzählen. Aber das drohigste Bildchen soll noch erzählt werden. Längs der breiten Dorfhauptstraße, der „Elb-Chaussee“ führt ein kleiner Bach, dessen anderes Ufer Gärten einsäumten. Weit früher als bei uns zu Hause hat der Frühling hier die Blüte der Kirchsäume ent-

te Blütenpracht, wie wir sie vor Stades Toren alljährlich zu schauen gewohnt sind. Aber es war doch Anlaß genug, um dem findigen Straßentafelmaler einen originellen Gedanken zu verwickeln. Und so brangt jetzt über einer kleinen Treppe, die zum Bach hin im Bach benutzt wird, die Tafel „St. Pauli Landungsbrücken“ und darunter:

„Jetzt blüht's im Alten Lande! Auf zur Blütenpracht im Kirchschenlande!“

Ich las das Schild und mußte herzlich lachen. Aber später war mir's doch etwas mehmtig ums Herz. Denn mit der Blütenpracht im Kirchschenlande wird's für uns Soldaten hier draußen in diesem Jahre nichts. Das sah ich ein.“

Aus der Instruktionssunde. Leutnant: „Was ist mehr als ein bayerischer Stabsarzt?“ Refrut: „Ein bayerischer Oberstabsarzt.“ Leutnant: „Was ist aber noch mehr?“ Refrut: „Ein oberbayerischer Oberstabsarzt.“

Bequem. Richter: „Wie die Angeklagte behauptet, sollen Sie ein Stück Stoff gestohlen und sich daraus einen Paletot haben anfertigen lassen; was haben Sie darauf zu erwidern?“ Angeklagter: „Doch mir das viel zu lästig wär'; wenn ich schon einen Ueberzieher nötig habe, dann stehle ich ihn gleich fertig!“

## Großer Ball

in der

## Bracken Halle

Samstag, den 10. Juli.

Theodor Arzt liefert die Musik.

Freundlichst ladet ein

Fred. Heitkamp.



Wiederum, ein 100 Stück Dinner-Set zu unerhört billigen Preisen.

\$15.25

Importiert, garantiert nicht einzureißen oder zu springen.

Wir schätzen dieses als eine ganz besondere Gelegenheit.

Eiband & Fischer.

## Großer Ball

in

## Mahdorffs Halle

Samstag, den 10. Juli.

Freundlichst ladet ein

Oberkamp & Schreier.

## Damen-Preisegel

in Born

Sonntag, den 18. Juli.

Karten werden verkauft von 9

Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Alle Reglerinnen sind freundlichst

eingeladen.

Regelverein.

## Damen-Preisegel

des

## Comaltown Bowling

Club

Samstag, den 10. Juli.

Karten werden verkauft von 8

Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Freundlichst ladet ein

Der Verein.

## Großes

## Preisschießen

in

## Vogels Valley

Sonntag, den 11. Juli.

Abends Ball.

Alle sind freundlichst eingeladen.

## Großes

## Preisegel und Ball

in

## Twin Sisters

Samstag, den 10. Juli.

Jedermann ist freundlichst einge-

laden.

Das Komitee.

The careful man starts a bank account for his children and teaches them how to save for the future.



Sparen ist eine Gewohnheit. Verschwendung ist eine Gewohnheit. Jede Gewohnheit wird beständig stärker. Bringt man einem Kinde die Gewohnheit des Sparens bei, so wird man eines Tages im Wohlstand die Frucht jener Gewohnheit erbliden. Verschwendung führt positiv zum Verderben. Verschwendung macht das größte Vermögen zunichte. Sie kennen solche Fälle.

Lehren Sie Ihr Kind, Geld zur Bank zu bringen. Deponieren Sie Ihr Geld bei uns. Wir bezahlen 3 Prozent Zinsen auf Zeitdepositen.

New Braunfels State Bank

Hier ist eine Reuigkeit, die Geld in Ihre Tasche bringt.

Zuverlässige Ware zu Geldsparenden Preisen.

„Pumps“ und „Oxfords“ für Frauen und Kinder, zu 1/2 ab. Alle niedrigen Schuhe für Männer gehen zu denselben reduzierten Preisen.

\$4.00-Werte reduziert auf	\$2.75
3.50 " " "	2.50
3.00 " " "	2.25
2.50 " " "	1.85

35 1/2 Prozent ab an allen Strohh- und Panama-Hüten.

Curlee-Hosen

\$5.00 Werte reduziert auf	\$3.90
3.50 " " "	2.75
2.50 " " "	1.25

Arrow Hemden

\$1.50-Werte reduziert auf	\$1.15
1.00 " " "	.80

Kommen Sie und sehen Sie, was wir sonst noch zu reduzierten Preisen zu offerieren haben. Ueberzeugen Sie sich von der Qualität der Waren, die Sie mit solcher Preisreduktion bekommen.

Je mehr Sie kaufen, desto mehr sparen Sie.

Kastner & Holz.